Achmets Traumbuch.

Einleitung und Probe eines kritischen Textes.

Inauguraldissertation

verfasst und der

Hohen philosophischen Fakultät (I. Sektion) der

Kgl. Bayer. Ludwig-Maximilians-Universität München

zur Erlangung der Doktorwürde

ACAD. LUGD. BAT. BIBL.

am 24. Mai 1909 vorgelegt von

Franz X. Drexl.

Freising 1909.

Druck von Dr. F. P. Datterer & Cie., G. m. b. H.

Genehmigt auf Antrag der Herren Professoren
Dr. Krumbacher und Geh. Hofrat Dr. Crusius.

Den Eltern.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41548314_0078

Inhalt.

Seite

Vorwort VI

Verzeichnis der benutzten Werke und deren Abkürzungen . VIII

Verzeichnis der Siglen VIII

I. Des Autors Persönlichkeit und sein Werk . . . . . 1—9

1. Achmets Persönlichkeit 1

2. Ist Achmet der Verfasser des griechischen Traumbuchs? 2

3. Achmets Werk 5

4. Ausgaben, Beiträge, Uebersetzungen 6

II. Die handschriftliche Ueberlieferung von Achmets Traumbuch 9—34

a) Beschreibung der Hss 9

b) Abhängigkeitsverhältnis der Hss 23

III. Textprobe . . . . . 34—38

IV. Kritische Bemerkungen zum Text 39

Vorwort.

Manchem, der den Titel der vorliegenden Arbeit zu Gesicht bekommt, wird es wie dem seligen Collarius, da er von einer geplanten Neuausgabe von Achmets Traumbuch las, dünken „neque huius neque aliorum persimilium operum iterum edendorum ullam esse necessitatem“ (vgl. Lambec.-Collar. lib. VII, Col. 563 Anm.); ja er wird es vielleicht unbegreiflich finden, wie man sich überhaupt mit einem Werke beschäftigen könne, das einen traurigen Beweis dafür liefere „imbecillam generis nostri naturam maximis omni aevo ac persaepe ridiculis etiam laboravisse vitiis“ (l. c.). Andere jedoch wird es geben, die unseren Autor als Vertreter des antiken Folklores betrachten und schätzen werden. Haben doch gerade in unserer Zeit Gelehrte von Ruf angefangen, diesen „Verirrungen des menschlichen Geistes“ ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen. In dieser Erwägung hat mich mein verehrter Lehrer, Prof. K. Krumbacher, angeregt, die im Cod. Ambros. 592 überlieferten Fragmente von Achmets und Nikephoros' Traumdeutungen mit der Ausgabe Rigaults (Paris 1603) zu vergleichen, gemäss der Bemerkung im Katalog von Martini-Bassi, dass beide Fragmente von der Ausgabe bedeutend abweichen. Bei der Suche nach der Litteratur nun stiess ich auf verschiedene interessante Nachrichten über andere Achmet-Hss und sah schliesslich, dass die von Rigault für seine Ausgabe benützten codd. Paris. gr. 2538 und 2427 einer jungen und lückenhaften Ueberlieferung angehören. So entschloss ich mich für das Fragment der Ambrosiana sechs weitere Hss (vgl. unten S. 9) zu vergleichen, für deren gütige Ueberlassung

ich den Verwaltungen der Bibliotheken in Wien, Paris und Leiden meinen Dank schulde. Schliesslich hielt ich es, um in der Beurteilung der Abhängigkeitsfrage vollkommen sicher zu gehen, für notwendig die genannten Hss vollständig zu kollationieren.

Das ambrosianische Fragment habe ich für einen andern Zweck bearbeitet; im vorliegenden gebe ich als Probe einer kritischen Textgestaltung den Anfang des Traumbuchs, der auch durch cod. Paris. gr. 2511 überliefert ist.

Sobald Zeit und Umstände es erlauben, soll das gesammelte Material in einer Neuausgabe mit der wichtigen alten lateinischen Uebersetzung des Leo Tuscus vorgelegt werden.

Herrn Prof. Krumbacher bin ich für mannigfache Förderung meiner Arbeit zu tiefstem Danke verpflichtet.

Verzeichnis der benutzten Werke und deren Abkürzungen.[1])

Barth = Barthi Casparis Adversariorum commentariorum libri 60, Francofurti 1624.

Briquet = C. M. Briquet, Les Filigranes, Dictionnaire historique des Marques du Papier . . ., IV tomes, Paris etc. 1907.

Du Cange = Du Cange, Glossarium ad scriptores mediae et infimae graecitatis (Lugduni 1688), effigies recens 1891, 2 Bde.

Fabricius-Harl. = J. A. Fabricius, Bibliotheca Graeca . . . editio quarta curante G. Chr. Harles, Vol. I—XII, Hamburgi 1790—1809. Index Lipsiae 1838.

Krumbacher, Byz. Litt. = K. Krumbacher, Geschichte der byzantinischen Litteratur, 2. Aufl., München 1897.

Lambec.-Collar. = P. Lambecius, Commentarii de bibliotheca Caesarea Vindobonensi. Editio altera opera et studio A. F. Collarii, libri I—VIII, Vindobonae 1766—1790.

Nessel = Catalogus sive recensio specialis omnium Codicum Mss Graecorum . . . quem . . . in publicam lucem edidit Dan. de Nessel, Vindobonae et Norimbergae 1690.

Omont Facs. = H. Omont, Facsimilés des Manuscrits Grecs datés de la Bibliothèque Nationale du IXe au XIVe siècle, Paris 1891.

—, Invent. = H. Omont, Inventaire sommaire des manuscrits Grecs de la bibliothèque nationale, Paris 1886—88, 3 Bde.

Reiske = Jac. Reiskii Commentarii ad Constant. Porphyrog. de Ceremoniis II, Bonnae 1830.

Ruelle = Ch.-E. Ruelle, La clef des songes d'Achmet Abou-Mazar, in Revue des études grecques 7 (1894) S. 305—312.

Verzeichnis der Siglen.

A = cod. Ambros. gr. 592 (0 94 sup.)
L = cod. Leidens. (Voss.) 49
P = cod. Paris. gr. 2511
R = cod. Vindob. philos. et philol. gr. 111
S = cod. Vindob. philos. et philol. gr. 162
T = cod. Vindob. philos. et philol. gr. 287
V = cod. Vindob. philos. et philol. gr. 297
Rig = Rigaults Ausgabe, Paris 1603.

[1]) Die gelegentlich herangezogenen Werke sind an den betr. Stellen angeführt.

I. Des Autors Persönlichkeit und sein Werk.

1. Achmets Persönlichkeit.

Die einzige Quelle für die Kenntnis von Achmets Persönlichkeit sind ein paar dürftige Angaben in seinem eigenen Werk. Für seine Zeit und seinen Beruf kommen folgende Stellen in Betracht:

a) im Titel: „*Βιβλίον ὀνειροκριτικόν, ὅπερ συνῆξε καὶ συνέταξεν Ἀχμὲτ υἱὸς Σηρείμ, ὁ ὀνειροκρίτης τοῦ πρωτοσυμβούλου Μαμοῦν*“;

b) in cap. *ιή*: „*Ἐλθών τις ἄνθρωπος ἠρώτησέ μοι τῷ Ἀχμὲτ τῷ υἱῷ Σηρείμ, τῷ ὀνειροκρίτῃ τοῦ πρωτοσυμβούλου Μαμοῦν*“;[1])

c) in cap. *ιϑ*′: „*Ἄνθρωπός τις τῶν μεγιστάνων τοῦ πρωτοσυμβούλου Μαμοῦν εἶδε κατ᾽ ὄναρ ... καὶ ἀπέστειλεν ἄνθρωπον ... τὸ πρᾶγμα ἀναγγεῖλαί μοι τῷ ὀνειροκρίτῃ καὶ εἶπον αὐτῷ ...*“

So stellt sich Achmet uns vor als Sohn eines gewissen Sereim — der, wie aus den in der Anm. zitierten Stellen erhellt, selbst Traumdeuter war — und als Traumdeuter des *πρωτοσύμβουλος* Mamun.

Wenn Krumbacher, Byz. Litt. S. 630, sagt: „Der Verfasser bezeichnet sich als Traumdeuter des Mamun, des ersten Ministers des Khalifen (um 820 n. Chr.)“, so fasst er *πρωτοσύμβουλος* in der gewöhnlichen Bedeutung. Doch ist hier das Wort gleichbedeutend mit „Kalif“; vgl. für diesen Bedeutungsübergang die Ausführungen bei Lambec.-Collar. lib. VII col. 563, Du Cange Sp. 1268 ff. unter „*πρωτοσύμβουλοι*“ und Reiske S. 806, B 10 zu I pag. 686, 14 „*εἰς τὸν πρωτοσύμβουλον ἤγουν εἰς τὸν Ἀμερμουμνῆν*“. Achmet lebte also am Hofe des Kalifen Mamun (oder al-Mamun), der als zweiter Sohn des vielgenannten Harun al Raschid von 813 bis 833 n. Chr. den sarazenischen Thron inne hatte.

---

[1]) Auf die abweichende Lesung von P im Titel und LP in cap. *ιή*, wo die Apposition „*ὀνειροκρίτης τοῦ πρωτοσυμβούλου Μαμοῦν*“ auf Sereim und nicht auf Achmet bezogen ist, braucht kein besonderes Gewicht gelegt zu werden, da die nämlichen Hss (die eng zusammengehören, vgl. S. 23) im Prolog mit den anderen schreiben: „*πολλὰ κοπιάσας πρὸς τὸ ἀνευρεῖν τῷ δεσπότῃ μου τὴν ἀκριβῆ ἑρμηνείαν ...*“ Möglicherweise wurde der alte Redaktor, auf dessen Exemplar LP zurückgehen, zu dieser Schreibung durch verschiedene spätere Stellen veranlasst, an denen Sereim als der *ὀνειροκρίτης* auftritt, so capp. *λς*′, *με*′, *ϙε*′, *ρνϑ*′, *ρϙγ*′.

2. Ist Achmet der Verfasser des griechischen Traumbuchs?

Es hat nicht an Stimmen gefehlt, welche dem Achmet die Autorschaft des griechischen Werkes absprachen, hauptsächlich aus zwei Gründen: einmal sei Achmet, nach seinem und seines Vaters Namen zu schliessen, arabischer Abstammung und so sei es nicht wahrscheinlich, dass er sein Werk griechisch abgefasst habe, zumal für einen arabischen Herrscher; dann aber trage das Traumbuch deutlich den Stempel des christlichen Bekenntnisses an sich, könne also unmöglich von einem Mohammedaner und für einen Mohammedaner geschrieben sein.

So bemerkt Barth (tom. I lib. 31 cap. 14) schlechtweg: „Achmet Sereimi filius non auctor graecae collectionis, sed barbaricus Oneirocrites."

Collarius (Lambec.-Collar., col. 562 ff. Anm.) beschäftigt sich ausführlich mit dieser Frage. Für ihn ist eine erspriessliche Lösung ausgeschlossen, so lange nicht „exemplar eius Arabicum fuerit in lucem protractum". Für dieses arabische Exemplar des Achmet hält er das von D'Herbelot in seiner „Orientalischen Bibliothek", Halle 1790, Bd. IV, S. 266 (s. v. Sirin), erwähnte Traumbuch eines gewissen Abu Abdallah Mohammed Ben Sirin, das den Titel „Escharat fi elm alebarat, Abhandlung von der Erklärung der Träume" führt und in 50 Kapitel geteilt ist. Doch liess sich hier Collarius — jedenfalls durch den Beinamen Ben Sirin — zu einer falschen Identifikation verleiten; denn sowohl in der Note zur erwähnten Angabe D'Herbelots, als auch im Katalog der arabischen Hss in Paris von Baron de Slane (1883—1895) S. 495 zu Nr. 2742 findet sich die Bemerkung, dass dieser Abu Abdallah bereits im Jahre 728 bzw. 729 n. Chr. starb. Auf seiner unrichtigen Voraussetzung weiter bauend folgert er, dass dieses arabische Werk, nachdem es offenbar von einem Mohammedaner verfasst und in 50 Kapitel geteilt sei (gegenüber den 304 Kapiteln des griechischen Traumbuchs), von dem vorliegenden griechischen verschieden sein müsse. Deshalb billige auch er die Ansicht, dass dieses letztere aus Achmet, Apomasar und anderen heidnischen Schriftstellern von einem Christen, der viel später lebte, kontaminiert sei. Ja, er glaubt sogar diesen griechischen Christen zu kennen: „Christianum autem graecum illum esse arbitror Simeonem Sethum, sive Sethi filium, medio saeculi undecimi florentem, Arabici idiomatis peritum et ab eiusmodi Arabum somniis non abhorrentem." In auffallendem

Widerspruch zu diesen Aeusserungen steht die Bemerkung, die Collarius am Schluss seiner Ausführungen macht: „Quod superest, ex ipso Achmetis Oneirocritico luculentissime apparet, eum, licet Caliphae Mamunis fuerit Oneirocrites, religione tamen fuisse Christianum; atque insuper verisimillimum videtur, quod origine fuerit Graecus et Oneirocriticum suum graece scripserit, quia ipse Mamun, cui illud dedicavit, linguae graecae fuit peritissimus."

Auch Du Cange, Spalte 860 s. v. *Μαμοῦν*, glaubt nicht an die Autorschaft Achmets; unter anderm führt er als Beweis eine Stelle aus dem Traumbuch selbst an, die er jedoch ganz falsch interpretiert, wie ihm schon Reiske S. 806 f. unter „*πρωτοσύμβουλον* . . ." nachgewiesen hat.

Reiske (l. c.) fährt, nachdem er die falsche Auffassung von Du Cange besprochen hat, fort: „Verumtamen est Graeculum istorum Onirocriticorum auctorem tempora confudisse. Nam Achmet, filius Sirini, saeculo paene citius obiit, quam al Mamun Chalifa fuit factus. Hoc A. C. 814 contigit, illud A. C. 728 etc.". Also auch Reiske verwechselt unsern Achmet mit dem oben erwähnten Abu Abdallah Mohammed Ben Sirin.

Fabricius-Harl., Bd. V, S. 266 ff., endlich schliesst sich an die Auffassung von Lambec.-Collar. und Du Cange an.

Joh. Leunclavius lässt seine lateinische Uebersetzung unter dem Namen des Apomasar gehen; darüber vgl. unten S. 15 o.

Cumont (Codicum astrolog. graec. catalogus tom. II, S. 122, Note) behandelt kurz die Frage, ob der Achametes Persa, der die *εἰσαγωγὴ εἰς τὴν ἀστρολογίαν* geschrieben hat, der nämliche sei wie Achmet fil. Sereim; er glaubt, es sei nicht wahrscheinlich, weil das Werk viel aus Apomasar enthalte, der 885 starb.

Noch verschiedene andere Gelehrte befassen sich mit Achmet, so Dav. Clément, Bibliothèque curieuse historique et critique . . ., Göttingen 1750, tom. I, S. 430 s. v. Apomasar (v. Acmet); Chr. Hendreich, Pandectae Brandenburgicae . . ., Berlin 1694, S. 32 s. v. Achmed; Chr. Saxius, Onomasticon literarium . . ., Traiecti ad Rhenum 1777, tom. II, S. 104 f.; Bayle, Dictionaire historique et critique, Rotterdam 1697, frag. 83; Laur. Lundius, Compendium bibliothecae graecae . . ., Hafniae 1704, S. 2; aber sie alle bringen nichts Neues, begnügen sich vielmehr damit die früher Genannten meist kurz auszuschreiben.

Gewiss sind es auf den ersten Blick schwerwiegende Gründe, die gegen die Abfassung des vorliegenden griechischen Traumbuchs durch Achmet sprechen. Ich werde auf sie unten näher

zu sprechen kommen. Zunächst muss ich einen Punkt berühren, der möglicherweise für die ganze Frage von grosser Wichtigkeit ist. Mich. Casiri nämlich beschreibt in seiner „Bibliotheca arabico-hispana Escurial., Matriti 1760", tom. I, S. 401 ff. den cod. 978 folgendermassen: „nitide exaratus, absque anni nota, quo continetur opus versibus scriptum et capitibus LV comprehensum, cui titulus „Somniorum Margarita", auctore Abrahamo Ben Jahia Ben Ganem Alnomeri Harranita, qui ex variis ac selectissimis auctoribus illud a se excerptum et per literas digestum fuisse testatur: quorum quidem nomina in Prologo recensentur, videlicet Gemaleldinus Ben Alsebti, Oneirocrites nuncupatus, Ahmad Ben Sirin, Abraham Ben Cathiba Aldeinuri, et Ali Alphaderi. Inter omnes huiusce Artis Professores praecipuum sane sibi locum vindicat Ahmad Ben Sirin, Imperatoris Almaimonis somniorum interpres . . . . Huius autem oneirocritica primus latine vertit circa a. Chr. 1160 Leo Tuscus; postremo Rigaltius, addita veteri translatione Graeca, suppletaque Leunclavii Latina versione, Artemidori libris adtexuit." Hier ist also unser Achmet als Quelle eines arabischen Werkes inmitten von lauter arabischen Autoren genannt und von unserm griechischen Traumbuch als einer „vetus translatio Graeca" gesprochen. Darf man daraus schliessen, dass das Original wirklich arabisch und das griechische Werk nur eine spätere Ueberarbeitung ist? Oder muss umgekehrt angenommen werden, dass das griechische Original auch in das Arabische übertragen wurde? Oder hat jener Abraham neben arabischen Werken auch dieses griechische benutzt? Oder hat auch Casiri, wie oben Collarius und Reiske, unsern Achmet mit dem berühmten Mohammed Ben Sirin verwechselt? Da ich des Arabischen nicht mächtig bin, ist es mir vorläufig nicht möglich diesen Fragen nachzugehen.

Was die oben genannten Einwände eines Collarius, Du Cange etc. betrifft, so sind sie nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen. Dass am Hofe von Bagdad ein Christ Traumdeuter war und seinem Herrn ein Traumbuch in griechischer Sprache überreichen konnte, ist zum mindesten auffällig. Weniger auffällig ist es allerdings bei einem Mamun. Aus Zonaras (tom. III, S. 129 f.) Theophanes Contin. (lib. IV, S. 186, 9 ff.) und Kedrenos (tom. II, S. 166 ff.) sieht man, wie dieser für Wissenschaft und Kunst begeisterte Herrscher bemüht war selbst um schweres Geld griechische Gelehrte an seinen Hof zu ziehen, ohne an ihrem christlichen Bekenntnis Anstoss zu

nehmen. Ganz richtig bemerkt Collarius (l. c.) zur Stelle aus dem Briefe Mamuns an Kaiser Theophilos, wo er diesen um Ueberlassung des berühmten Mathematikers Leo bittet, „*μὴ ἀναβολὴ δὲ διὰ τὸ σέβας καὶ τὴν τοῦ γένους ἀλλοτριότητα ἔσοιτο . .*“ (Kedrenos l. c.): „Hinc satis clare liquet, Mamunem, licet ipse Muhammedanus et Arabs esset, Christianorum tamen et Graecorum ministrorum operam in Aula sua non esse aversatum.‘ Mag es auch an sich ziemlich unwahrscheinlich sein, dass Achmet, da doch sein Name auf arabische Herkunft deutet, griechisch geschrieben habe, so ist bei dem damaligen regen Verkehr zwischen dem Orient und Byzanz die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass er aus irgend welchen Gründen seine Ausbildung auf byzantinischem Boden empfing und erst später in seine Heimat kam.

Eine endgültige Entscheidung der Frage wage ich jetzt nicht; vielleicht ist sie überhaupt nicht möglich.

3. Achmets Werk.

Achmets Oneirocriticon enthält in 304 Kapiteln eine Auslegung der verschiedensten Träume. Seine Quellen nennt der Autor selbst im Prolog, wenn er sagt: „*. . . εὗρον* (scil. *τὴν ἀκριβῆ ἑρμηνείαν τῶν ὀνειράτων*) *ἐκ τῶν . . . Ἰνδῶν Περσῶν καὶ Αἰγυπτίων . . .*“; auch über die Art der Benützung dieser Quellen unterrichtet er selbst: „*ἐξ ἑκάστου τούτων ἐκλεξάμενος κεφαλαιωδῶς ἐξεθέμην τῶν τριῶν τὰς κρίσεις καὶ λύσεις ἐν ἑκάστῳ κεφαλαίῳ . . .*“ Er lässt auch in den Kapiteln *β΄ γ΄ δ΄* je einen Vertreter dieser Nationen, die Traumdeuter Syrbachan, Baram und Tarphan, zu Wort kommen und ihre Anschauungen über die Traumdeutung darlegen.

Lambec.-Collar. lib. VII S. 562 f. bemerkt, dass cap. *ζ΄* (*ἐκ τῶν Αἰγυπτίων περὶ ἀνασιάσεως*) aus Apomasar entnommen sei. Doch scheint mir das — wenn man daran festhält, dass Achmet der Verfasser des griechischen Traumbuchs ist — ganz unwahrscheinlich, da Apomasar i. J. 885 n. Chr. starb (vgl. Collarius, ad Lambecii commentar. supplement. lib. I, col. 538 f. und Cumont, codd. astrolog. graec. catalogus tom. II, S. 122, Note), während Achmet zu Beginn jenes Jahrhunderts lebte. Vielleicht stützt sich Lambec.-Collar. bloss auf cod. Vindob. philos. et philol. gr. 297, wo eine spätere Hand der Kapitelüberschrift beigefügt hat „*ἀπομάσαρος*“. Ist aber das Kapitel wirklich aus Apomasar entlehnt, so ist damit der Beweis er-

bracht, dass das griechische Buch nicht von Achmet selbst geschrieben wurde.

Endlich hat der Autor jedenfalls aus seiner eigenen und seines Vaters Praxis geschöpft, wie aus den wiederholten *ἐρωτήματα* und *ἐρωτήσεις* zu sehen ist. — Im letzten Kapitel gibt er noch eine kleine theoretische Anleitung für die Auslegung der Träume.

4. Ausgaben, Beiträge, Uebersetzungen.

Der griechische Text wurde ein einzigesmal herausgegeben von N. Rigault: Artemidori Daldiani et Achmetis Sereimi f. Oneirocritica. Astrampsychi et Nicephori versus etiam Oneirocritici. Nicolai Rigaltii ad Artemidorum Notae. Lutetiae, 1603. Wie er in der Vorrede gesteht, hat er zwei Hss aus der Pariser Nationalbibliothek benützt, beide „*ἀκέφαλοι*"; nach Ruelle (S. 305) sind das die codd. Paris. gr. 2538 und 2427. Rigault glaubt dann ferner „Achmetem sive Achametem medicum Arabem fuisse, nec alium ab eo, cuius libros septem de Medicina recenset Gesnerus . . ." Gegen diese unrichtige Auffassung wendet sich Lambec.-Collar. lib. VII col. 562 ff. — Die Ausgabe ist voll von Druckfehlern und itazistischen Verschreibungen, selbst Hörfehler haben sich aus den Hss eingeschlichen (so *ἰδία κρίσις* statt *ἡ διάκρισις, εἰ ἴδῃ τῶν . . .* statt *οἱ ἴδιοι τῶν . . .*); besonders lästig ist die vielfach unsinnige Interpunktion. Dazu kommt, dass die benützten zwei Hss (cod. 2427 enthält ohnedies bloss 70 Kapitel) nicht der besten Ueberlieferung angehören (vgl. unten S. 28). So kam es, dass man allmählich das Bedürfnis nach einer Neuausgabe empfand.

Eine solche plante Jak. Tollius, wie aus seinen „Epistolae Itinerariae" (ex auctoris schedis postumis recensitae . . . cura et studio Henr. Chr. Henninii, Amstelaedami 1700), Ep. IV S. 100, zu sehen ist: „. . . ex ea (scil. Biblioth. Caesar. Vindob.) ego mihi quatuor, Achmetis *ὀνειροκριτικῶν*, Codices mss cum editione Rigaltiana conferendos sumsi, atque inde omnes in hac hiatus explevi, et plura quam mille, ne dicam bis mille, menda sustuli" Dazu bemerkt der Herausgeber dieser Briefe, Henninius, S. 118: „Achmetis *ὀνειροκριτικῶν*] Id opus nunc exstat apud Tollii ex fratre filios, forsan aliquando edendum." Ob diese Kollation des Tollius heute noch existiert, weiss ich nicht.

Dann wollte J. G. Reiff im 3. Band seines Artemidor (1805) auch den Achmet neu herausgeben; doch es ist beim Plan geblieben (vgl. Ruelle, S. 305).

Beiträge.

Jak. de Rhoer hat in seinem „Otium Daventriense . . .“ (Daventriae 1762), cap. XVI S. 338 ff. „Achmetis lectiones quasdam e codice ms excitavit et cum vulgatis contulit“; dass diese Hs der cod. Leidens. (Voss) 49 war, erhellt aus der von J. de Rhoer mitgeteilten Notiz, die sich am Schluss der Hs findet („Liber iste allatus est Constantinopoli — tempore relictus est“, vgl. S. 15) und aus der Uebereinstimmung seiner Lesarten mit meiner Kollation. Doch hat sich de Rhoer nicht gerade der grössten Genauigkeit befleissigt.

Rud. Hercher hat im Philol. 10 (1855) S. 346 den in Rigaults Ausgabe fehlenden Anfang aus dem cod. Vindob. philos. et philol. gr. 111 herausgegeben. Vor ihm hat das schon Lambec.-Collar. lib. VII col. 562 f. getan.

Ruelle hat in der Revue des études grecques 7 (1894) S. 305 ff. einige Angaben über die codd. Paris. gr. 2427, 2511 und 2419 gemacht; von letzterem notiert er S. 310 ff. eine teilweise Kollation mit Rigaults Ausgabe (Näheres über diese Mitteilungen siehe unten S. 17, 19 und 20).

Im Katalog der Universitätsbibliothek in Leiden fand ich unter Phil. 30 die Angabe: „Achmetis Oneirocritica, Graece et Latine per Nic. Rigaltium, cuius adsunt notae, Lutetiae 1603. Hic illic adnotavit quaedam Isaakus Vossius.“ Ich liess mir das Exemplar kommen, fand aber nur 13, jedenfalls aus dem früher in Vossens Besitz gewesenen cod. Leidens. 49 stammende Lesarten und Emendationen.

Schliesslich birgt die Universitätsbibliothek in Erlangen (vgl. Irmischer, Hss-Katalog der Kgl. Univ.-Bibl. zu Erlangen, 1852, S. 18) unter Nr. 97 eine Hs (oder ist es auch ein gedrucktes Exemplar mit Rand-Notizen?) „Steinheil Joh. Guil., Observationes curiosae a) ad Artemidori Oneirocritica, b) ad Achmetem. Pap. in 4°.“ Ich habe diese noch nicht eingesehen.

Uebersetzungen.

Die erste lateinische Uebersetzung hat Leo Tuscus um das Jahr 1160 gemacht; die Hss (vgl. S. 22 f.) haben den Titel: „Ad Hugonem Ecerialium (Eteriarium) doctorem summum et utraque origine fratrem Leo Tuscus, imperatoriarum epistolarum interpres, de somniis et oraculis.“ Im cod. Bodleian. Digb. 103 steht am Schluss der Uebersetzung: „Explicit liber somniorum, Latine doctus loqui a Leone Tusco, imperialium

epistolarum interprete, temporibus magni imperatoris Manuel.“ Dieser Manuel ist natürlich Manuel I Komnenos, 1143—1180, da die erwähnten Hss noch vor dem 14. Jahrhundert geschrieben sind. Die ersten zwei Kapitel dieser Uebersetzung hat Barth, tom. I, lib. 31, cap. 14 veröffentlicht. Diese lateinische Uebersetzung wurde 1525 in das Italienische übertragen und gedruckt unter dem Titel: „Expositione de gli Insomnii secondo la Interpretatione de Indy: Persy et Egyptii. Tradute de Greco in Latino. Per Leone Toschano. Et al presente date in luce. Per il Tricasso Mantuano. Ad Alexandro Bicharia Patricio Pavese. 1525 (in Vineggia)“. Die Ausgabe wurde wiederholt Venedig 1534 und 1546 (vgl. zum letzteren Jahre Fabricius Harl. Bd. V, S. 267). Wie es scheint, wurde diese Ausgabe auch in das Französische übertragen und veröffentlicht; denn bei A. du Verdier „Bibliothèque“, Lyon 1585, pag. 940, findet sich die Notiz: „Patrice Tricasso: La chiromance de Patrice Tricasso des Ceresars Mantuan, traduicte d'Italien. Et sur la fin est adjousté un advertissement pour l'intelligence des choses qui plus en ont de besoing. (impr. à Paris 8° par Claude Fremy 1560 et par Ambroise Druard 1583)“.

Die lateinische Uebersetzung des Leo Tuscus und ihre Abkömmlinge sind für eine kritische Gestaltung des Textes von grösster Wichtigkeit, weil sie auf eine Ueberlieferung zurückgehen, die älter ist als die uns noch erhaltenen griechischen Hss.

Joh. Leunclavius hat dann 1577 aus dem cod. Vindob. philos. et philol. gr. 297 (damals im Besitze von Joh. Sambucus) nochmal eine lateinische Uebersetzung veranstaltet unter dem Titel: „Apomasaris Apotelesmata, sive de significatis et eventis insomniorum ex Indorum Persarum Aegyptiorumque disciplina. Depromptus ex Jo. Sambuci V. C. bibliotheca liber, Jo. Leunclaio interprete. Francofurti 1577.“ Wegen der Zuteilung des Werkes an Apomasar vgl. oben S. 5 u. 15. Diese Uebersetzung hat Rigault seiner Ausgabe beigegeben und das fehlende (im Codex sind nämlich ein paar Blätter verloren gegangen) ergänzt.

Des Leunclavius lateinische Uebersetzung wurde bald nach ihrer Veröffentlichung in das Französische übertragen und gedruckt unter dem Titel: „Apomazar, Des significations et événements des songes selon la doctrine des Indiens, Perses et Egyptiens, pris de la bibliothèque de Jean Sambucus puis tourné du grec en latin par Jean Leunclaius et mis de nouveau en français. A Paris, chez Denis du Val, au Cheval-

Volant . . . 1581.“ Ich habe das Buch selbst nicht bekommen können und zitiere den Titel nach Ruelle, S. 306 Anm. 1.

Endlich wurde die lateinische Uebersetzung des Leunclavius auch in das Deutsche übertragen: „Traumbuch Apomasaris, das ist kurtze Auslegung und bedeutung der Treume, nach der Lehr der Indianer, Persianer, Egypter und Araber. Erstlich aus Griechischer sprach ins Latein bracht durch Herr Johan Lewenklaw, Jetzunt aber dem gemeinen Man so das Latein nicht verstehet, zum besten verteutschet etc.. Wittenberg. In Vorlegung Paul Helwigs Buchf. (ohne Jahrzahl).“

II. Die handschriftliche Ueberlieferung von Achmets Traumbuch.

a) Beschreibung der Hss.

Für eine kritische Bearbeitung des Textes habe ich folgende Hss verglichen:

1. Cod. Vindob. philos. et philol. gr. 111,[1])

Pergament, in Folio (Blattfläche $26^1/_2 \times 19^1/_2$ cm, Schriftfläche $20^1/_2 \times 16$ cm), saec. XIII (vgl. unten), 42 Blätter, enthält nur den Achmet. — Das Pergament ist sehr roh bearbeitet; die Lagen beginnen mit der Fleischseite. Die Schrift ist eine wenig schöne, etwas ungleichmässige Minuskel. Die Hs selbst ist nicht datiert. Einen Anhaltspunkt für die Zeitbestimmung könnte vielleicht die Bemerkung von erster Hand am untern Rand von fol. 27^v bieten: *διὰ χειρὸς θεοδόρου στοιωβίου* (?); ich konnte aber einen Schreiber dieses Namens in keinem Verzeichnis finden. Eine ähnliche Schrift jedoch erscheint bereits 1186 im cod. Paris. gr. 11,[2]) dann auch im cod. Laur. Conv. Soppr. (Badia) 2728 (vgl. Vitelli e Paoli, Collezzione Fiorentina di Facsimili Paleografici Graeci e Latini. Firenze 1897, Tafel 23), der allerdings in das Ende des 13. Jahrhunderts gesetzt wird. — Die Quaternionen sind nicht bezeichnet. Fol. 1 ist ein Einzelblatt; dann folgen 5 Quaternionen zu je 8 Blättern, doch sind beim 4. Quaternio 1, beim 5. zwei Blätter bis auf einen kleinen Falz weggeschnitten; der 6. Quaternio enthält nur mehr 4 Blätter: hinter fol. 39 und 41 ist je 1 Blatt verloren gegangen, ebenso hinter fol. 42, da der angefügte alphabetisch geordnete „πάνας

[1]) Vgl. Nessel, pars IV S. 69.
[2]) Vgl. Omont, Facs. Tafel 49.

τῶν ὀνειράτων" bei „περὶ ἱματίων καθαρῶν. σλα'" mit dem Schluss des fol. abbricht. Die Foliozählung ist von viel späterer Hand. Der Text ist in 2 Kolumnen geschrieben, in circa 37 Zeilen. Von einer Linierung ist fast nichts zu merken; an einigen Stellen lässt sich erkennen, dass die Schrift an die Zeile angehängt ist. — Im allgemeinen ist der Stil der Hs ganz einfach und nüchtern. Der Titel auf fol. 1^{r} ist mit einer grossen Zierleiste in Hufeisenform umrahmt; darüber stehen von erster Hand die Worte: „ὦ χε μου βοήθει μοι ἀρχὴν καὶ τέλος"; fol. 29^{r} findet sich am Rand, ebenfalls von erster Hand: „χριστὸς βοηθεῖ τοὺς χριστιανούς". Die Kapitelüberschriften, Zahlen und Initialen sind rot. — Der ganze Kodex ist von einer Hand geschrieben und, wie es scheint, von einer diktierten Vorlage kopiert. Denn abgesehen von endlosen itazistischen Verschreibungen sind Sachen wie *τύχουσι πιώσις* statt *τοίχου σύμπτωσις*, *συγγύμαται* statt *συγκοιμᾶται*, *οἱ ὄνυχες* statt *οἰνοχοεῖ* etc. sicher auf Hörfehler zurückzuführen; dass aber kein direktes Diktat anzunehmen ist, erhellt aus verschiedenen Abirrungen und Wiederholungen. — Akzente und Spiritus sind mit ziemlicher Regelmässigkeit gesetzt; natürlich finden sich Verwechslungen von Akut und Zirkumflex, von Spiritus asper und lenis. Das Jota subscriptum fehlt durchwegs. Abkürzungen sind, ausser den sakralen und konventionellen, selten. Von Interpunktionen ist nur der Punkt für Sinnespausen verwendet. Der *πίναξ* am Schluss stimmt im Wortlaut mit den Kapitelüberschriften im Text nicht überein; vor allem vermisst man die Quellenangabe (*ἐκ τῶν ἰνδῶν* etc.). — Der Einband ist, wie bei allen Wiener codd., jung. — Der Text ist ungefähr von cap. *λ'* an gegenüber den anderen Hss bedeutend gekürzt, besonders von langen Kapiteln sind meist nur ein paar Abschnitte von Anfang und Schluss vorhanden.

2. Cod. Vindob. philos. et philol. gr. 162,[1])

Papier, in Quart (Blattfläche $21^1/_2 \times 14^1/_2$ cm, Schriftfläche $16^1/_2 \times 10$ cm), saec. XIV exeunt. (vgl. unten), IV und 179 Blätter; Achmet fol. 1^{r}—160^{r}. Die Schrift ist eine regelmässige, kräftige Minuskel. — Der Kodex ist nicht datiert. Einen terminus ante quem liefert die folgende Eintragung von späterer Hand auf fol. IV^{v} (mit Verbesserung der orthographischen Fehler und Auflösung der Abkürzungen): „+ *ἐκοιμήθη ὁ δοῦλος*

[1]) Vgl. Nessel, pars IV S. 92.

τοῦ θεοῦ ἰωάννης μηνὶ μαίῳ κξ´ ἡμέρᾳ β´ ἔτους ,ςϡξγ´ (d. h. 1455 n. Chr.) ÷ ἰνδικτιῶνος γ´ ÷ τοῦ πη . . . . . (unleserlich) υἱός :-" Mit Hilfe der Wasserzeichen jedoch lässt sich die Hs auf das Ende des 14. Jahrhunderts datieren. Am häufigsten ist der Kreis („cercle") verwendet, den Briquet unter Nr. 3114 anführt und auf das Jahr 1387 datiert; oft findet sich ferner die Zange, die nach Briquet (Nr. 14087) auf die Jahre 1394—1397 weist; endlich zweimal der Stierkopf, der bei Keinz[1]) in das Jahr 1395 bzw. 1390 datiert ist. Eine ganz ähnliche Schrift zeigen cod. Paris. gr. 2607 aus dem Jahre 1385 (vgl. Omont, Facs. Tafel 99) und cod. s. Marci Ven. XLIII aus dem Jahre 1374 (vgl. Exempla codicum Graecorum . . . ediderunt Wattenbach et Velsen, Heidelberg 1878, Tafel 24). — Die Quaternionen des Teiles, der den Achmet enthält, sind am untern Rand fortlaufend numeriert: α´—ιζ´ mit roter Tinte, von da bis κ´ mit schwarzer; jede Lage hat 8 Blätter, es fehlt also nichts. Durch die foll. 112—115 incl. ist ein Loch gebrannt; die zerstörten Stellen sind von späterer Hand überklebt und der Text aus dem Sinn ergänzt worden, wobei aber die Reste der ersten Hand gar nicht beachtet wurden. Die Foliozählung ist jung und öfter geändert. Der Text ist in 1 Kolumne zu je circa 23 Zeilen geschrieben. Die Hs zeigt einfachen, strengen Stil; nur die Kapitelüberschriften, Zahlen und Initialen (die hier nicht über die Zeile herausragen) sind rot. — Der Kodex ist von einer Hand geschrieben. Die Orthographie ist leidlich gut; Akzente und Spiritus sind regelmässig und, mit wenigen Ausnahmen, richtig gesetzt; das Jota subscriptum fehlt; Abkürzungen sind mit Ausnahme der konventionellen selten; Sinnespausen werden durch ein Kolon markiert. Fol. 1ʳ—8ʳ findet sich ein nach Kapiteln geordneter πίναξ, der aber von den Ueberschriften im Text meist abweicht. — Der Einband ist modern. Der Text ist vielfach, besonders bei den längeren Kapiteln, mehr oder weniger gekürzt. — Ausser Achmet enthält die Hs folgendes:

1. fol. Iʳ—IVᵛ ein Fragment: *οἱ οἶκοι τῆς θεοτόκου;*
2. fol. 160ʳ—167ʳ: S. Methodii Prophetia;
3. fol. 167ᵛ—179ᵛ: Erklärung des 1. Briefes Pauli an Timotheus 2, 12.

Fol. 179ᵛ am Schluss steht von der ersten Hand geschrieben: + *ἀπὸ ἀδὰμ μέχρι τῆς χριστοῦ γεννήσεως ἔτη ,εφ´.* —

[1]) Keinz, Die Wasserzeichen des 14. Jahrhunderts in Hss der Kgl. bayer. Hof- und Staatsbibliothek, München 1896, Abhandl. der Kgl. bayer. Akad. d. Wiss. I. Kl. XX. Bd. III. Abt., Tafel 25 Nr. 252 bzw. 253.

Die Hs gehörte laut eigenhändiger Bemerkung auf dem 1. Blatt zu den vielen, die Augerius Busbeckius in Konstantinopel erwarb.

3. Cod. Vindob. philos. et philol. gr. 287,[1])

Papier, in Quart (Blattfläche $20^1/_2 \times 13^1/_2$ cm, Schriftfläche 15×9 cm), saec. XIV exeunt. und XV/XVI (vgl. unten), 191 Blätter; foll. 1^r—37^v enthalten drei Fragmente aus Achmet und zwar: fol. 1^r—2^v = Mitte von cap. *ρμβ΄* bis Anfang von *ρμς΄* (der übrigen Hss), fol. 3^r—35^v = Anfang von *ρο΄* bis Anfang von *σμγ΄*, fol. 36^r—37^v = *ια΄* bis Mitte von *ιβ΄*. — Ich gehe zuerst auf die Hände- und Quaternionenfrage ein, weil beides meines Erachtens für die Datierung von Wichtigkeit ist. Die ganze Hs ist von vier Händen geschrieben, die sich folgendermassen verteilen: 1. fol. 1^r—27^r letzte Zeile, 2. fol. 27^r letzte Zeile—130^v, 3. fol. 131^r—168^v, 4. fol. 169^r—191^v. Demnach hat die 2. Hand auch einen Teil unseres Achmetfragments geschrieben. Die Minuskel der 1. Hand ist gleichmässig, schwungvoll, schräg von links nach rechts gezogen; jener der zweiten fehlt das zierliche, gerundete (es ist die nämliche Hand wie im cod. Monac gr 508). Die Quaternionen sind durch die ganze Hs hindurch von der nämlichen Hand mit roter Tinte am untern Rand in der Mitte bezeichnet. Die erste Angabe findet sich fol. 10^r: *ιθ΄*; dieser Quaternio zählt 8 Blätter und ist vollständig. Der vorhergehende ist verstümmelt: es fehlt das 1. Blatt und damit auch die Bezeichnung der Lage (*ιη΄*);

mit fol. 18 beginnt Quaternio *κ΄*, es fehlt das letzte Blatt;

mit fol. 25 beginnt Quaternio *κα΄*; fol. 27^r letzte Zeile beginnt die oben erwähnte 2. Hand, die Rückseite ist aber freigelassen; da der Text jedoch unmittelbar anschliesst (auf fol. 28^r), so haben die in der Lage abgehenden Blätter schon früher gefehlt;

mit fol. 28 beginnt Quaternio *κβ΄*, der vollständig ist;

foll. 36 und 37 sind hier eingefügt, gehören aber zu einer viel früheren Partie (vgl. oben!).

Im Catal. codd. astrol. graec. tom. VI, S. 51, Nr. 8 ist die Hs in das XV/XVI. Jahrhundert gesetzt. Das trifft ja für ihren dort in Betracht kommenden Hauptteil sicher zu; für das am häufigsten hier verwendete Wasserzeichen, den Turm, gibt Briquet (Nr. 15891) das Jahr 1491 an. Es trifft dementsprechend auch zu für fol. 27^r—37^v unseres Achmetfrag-

[1]) Vgl. Nessel, pars IV S. 142.

mentes. Doch glaube ich den von der ersten Hand geschriebenen Teil (fol. 1r—27r), von dem uns durch des Schicksals Ungunst leider nur dieser geringe Rest erhalten ist (denn, wie aus dem obigen zu schliessen, gehören die zwei ersten Blätter zum Quaternio ιζ'!), 1 Jahrhundert früher ansetzen zu müssen: das hauptsächlichste Wasserzeichen in diesen wenigen Blättern, ein Basilisk, hat unter den bei Briquet abgebildeten am meisten Aehnlichkeit mit Nr. 2630 und 2639, die sich innerhalb der Jahre 1384 und 1415 bewegen. Dazu scheint mir die ganze Art des Papiers dieser früheren Zeit zu entsprechen. — Die Paginierung ist von junger Hand. Der Text ist in 1 Kolumne geschrieben, zu je 23 Zeilen. — Die Hs zeigt ganz einfachen Stil: im Teil der ersten Hand sind die Kapitelüberschriften, Zahlen und mehrere Initialen rot; im Bereich der zweiten ist der Text ohne Unterscheidung durchgeschrieben, die Ueberschriften sind schwarz, nur einige Anfangsbuchstaben rot. — Die erste Hand ist in Orthographie und Akzentgebung fast tadellos, die zweite dagegen ziemlich fehlerhaft; das Jota subscriptum fehlt in beiden. Die erste Hand kürzt sehr wenig ab, auch die zweite ist sparsam damit. Bei Sinnespausen ist interpungiert. — Die Hs scheint mit dem Meerwasser in Berührung gekommen zu sein und ist, besonders in den ersten Blättern, ziemlich beschädigt; während die schwarze Tinte an Intensität und Glanz zugenommen hat, ist die rote Tinte fast völlig verblasst und an manchen Stellen nur mit Hilfe der übrigen Hss, an einigen überhaupt nicht mehr zu lesen. — Der Einband ist jung. — Ausser Achmet ist in der Hs zu finden:

1. fol. 38r—181r: ein anonymes „Syntagma astrologicum"; fol. 181v ist leer;

2. fol. 182r—191v: *περὶ διαφορᾶς λίθων* . . . („Liber de differentia et virtutibus lapidum"). — Lambec.-Collar. (und ihm folgend Nessel) lässt — jedenfalls aus Versehen — die Achmetfragmente von fol. 1—137 (statt 37) gehen und das Syntagma astrologicum mit fol. 138 beginnen. — Auch diese Hs hat Augerius Busbeckius, wie er selbst bemerkt, aus Konstantinopel gebracht.

4. Cod. Vindob. philos. et philol. gr. 297,[1])

Papier, in Quart (Blattfläche 21 × 15 ½ cm, Schriftfläche 15 × 9 cm), saec. XVI (vgl. unten), 78 Blätter, enthält nur den Achmet. — Der Kodex ist in eleganter, niedlicher Minuskel geschrieben. —

[1]) Vgl. Nessel, pars IV S. 144.

Er ist nicht datiert; die zwei Zeilen am Ende des Textes auf fol. 78^{v}, die heute radiert sind, mögen eine wertvolle Schreiber- oder Besitzernotiz enthalten haben. So sind wir auf die Wasserzeichen angewiesen. Der fast durchwegs auftretende Hut ist nach Briquet (Nr. 3404) in die Zeit von 1503—1519 zu setzen. Eine ganz ähnliche Schrift zeigen die *κώδικες σαβαϊτικοί* 220 und 229 bei Papadopulos-Kerameus, *Κατάλογος ἑλλην. χειρογρ. Παιριαρχείου Ἱεροσολ.* tom. II, S. 356/57, die aber beide schon aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts datiert sind. — Die Lagen sind bezeichnet. Als erste Angabe erscheint auf fol. 7^{r} bereits *γ΄*; da je 8 Blätter einen Quaternio bilden, so ist daraus zu schliessen, dass ursprünglich vor Achmet noch etwas anderes stand; als letzte findet sich *ι΄* auf fol. 63. Vor fol. 1 ist mindestens 1 Blatt verloren, 2 Blätter fehlen nach fol. 70, 1 nach fol. 75. Die Paginierung ist jung. — Der Text ist in 1 Kolumne zu je 27 Zeilen geschrieben. — Die Hs ist zierlich und geschmackvoll ausgestattet: die Kapitelüberschriften, Zahlen und schön verzierten Initialen sind rot, das Papier ist sorgfältig geglättet. — Mit Ausnahme von ein paar kurzen Abschnitten, wo ein Zweiter misslungene Versuche anstellte die eleganten Züge nachzumachen, ist der Kodex von 1 Hand gearbeitet. — Die Orthographie ist — abgesehen von den unvermeidlichen itazistischen Verschreibungen — fehlerlos; Akzent und Spiritus sind regelrecht gesetzt, Abkürzungen äusserst selten; Sinnespausen sind durch Interpunktion gekennzeichnet. — Ein *πιναξ* fehlt; vielleicht stand er (wie im Vindob. 162) vor dem Text und ist ebenso, wie das 1. Blatt des Werkes, verloren gegangen. — Wie schon oben erwähnt, sind hinter dem Texte (auf fol. 78^{v}) zwei Zeilen getilgt; dafür ist von späterer Hand geschrieben (ich korrigiere im folgenden die orthographischen Fehler): *„ἐγράφη διὰ χειρὸς τοῦ τιμιωτάτου οἰκονόμου ἄρτης πρεσβυτέρου κυροῦ Ἰωάννου τοῦ ἐπονομαζομένου εὐλογημένου ἀξιώσει καὶ μισθώσει κυροῦ γουλιάμου ἐκείνου, οὗ ἐν ταῖς ἡμέραις οὐδεὶς αὐτοῦ ἦν ἔξοχος ἐν τῇ χώρᾳ τῶν ἀρτινῶν· ὑπ' ἐκείνου δὲ μετέπεσεν ἡ βίβλος ὑπὸ τὴν κυριότητα τοῦ πενθεροῦ ἡμῶν κυροῦ φιλίππου τοῦ κωσιουλα(?). τοῦ καιροῦ δὲ προαίνιος πολλοὺς μεταμειψεται· ὅτι τὰ τοῦ κόσμου τούτου πάντα οὐδέν ἐσιι μόνιμον καὶ εἰς ἓν εὑρισκόμενον ἀλλὰ πίπτει ἀφ' ἑτέρου εἰς ἕτερον ἕως οὗ ἀνλληθῆ(?) ἀφ' οὗ πρῶτον ἐγένετο.“* Am linken Rand steht von derselben Hand: *ζοαον* (= 1563), was als terminus ante quem für unsere Hs jedenfalls passen würde. Etwas unterhalb findet sich in Monokondylienschrift: *Ἰωάννης ἱερεὺς ὁ εὐλογημένος ὁ <ο>ἰκονόμος ἄρτης.* Am rechten

Rand steht, ebenfalls von der nämlichen späteren Hand: „τοιαῦτα γράμματα ἔγραφεν ὁ μακαρίτος (sic) οἰκονόμος μαθητὴς ὤν, ὕστερον δὲ πολλῷ τε μέτρῳ κρείττονα καὶ πολλὰς εἰδέας γραμμάτων πάνυ ὡραίων καὶ νοταρικῶν". Darf man, besonders aus der letzterwähnten Notiz, schliessen, dass der genannte Johannes in seiner Jugend die Hs geschrieben hat? — Der Kodex gehörte einst dem Joh. Sambucus, wie dieser selbst durch eine Bemerkung bezeugt. Aus ihm hat Joh. Leunclavius im Jahre 1577 Achmets Traumbuch lateinisch herausgegeben (vgl. S. 8), irrtümlicherweise jedoch unter dem Namen des Apomasar. Da auch zu seiner Zeit schon das 1. Blatt fehlte, so hat ihn der dem cap. ζ΄ (περὶ ἀνασιτίσεως) von späterer Hand beigefügte Name ἀπομάσαρος verleitet, das ganze diesem Autor zuzuschreiben, der ihm vielleicht als Verfasser ähnlicher Werke bekannt war.

5. Cod. Leidens. (Voss.) 49,[1])

Papier, in Quart (Blattfläche 21 × 15½ cm, Schriftfläche 15 × 9 cm), saec. XV exeunt. (vgl. unten), 130 Blätter, enthält nur den Achmet. — Die Schrift ist eine gleichmässige, niedliche, doch bei weitem nicht so elegante Minuskel, wie die des vorher besprochenen cod. Vindob. 297. — Die Hs ist nicht datiert. Einen terminus ante quem liefert die Notiz auf fol. 130ᵛ: „Liber iste allatus est Constantinopoli a quodam Sabando, Solimani Turcarum Imper. horologiario, qui anno Christianae salutis (ni fallor) 1548, cum in patriam reverteretur, morbo oppressus Venetiis mortuus est. Ubi fortuito interfuit quidam mercator Avinionensis, qui librum Lugdunum attulit, et Ludovico Lopes nepoti suo dono dedit: a quo mihi, Vitali Ferretoni Velaunio a sancto Victore in pignus sex coronatorum ab eo tempore relictus est." Die Wasserzeichen weisen auf das Ende des 15. Jahrhunderts hin: für die drei hauptsächlich verwendeten — Hand mit Stern, Buchstabe L und Wage mit Stern — sind bei Briquet (Nr. 11154, 8282 und 2576) als äusserste Grenzen die Jahre 1476—1485 angegeben. — Die Quaternionen sind am oberen Rand der Blätter bezeichnet, von α΄ bis ιζ΄; bis ιε΄ incl. hat jede Lage 8 Blätter, ιζ΄ hat nur mehr deren 2; die Hs ist vollständig. Die Paginierung stammt von junger Hand. — Der Kodex ist in 1 Kolumne zu je 25

[1]) Vgl. Catalogus librorum tam impressorum quam manuscriptorum Bibliothecae publicae Universitatis Lugduno-Bataviae. Lugduni apud Batavos 1716, tom. II S. 398.

Zeilen geschrieben; die Linierung ist auf dem fein geglätteten Papier deutlich sichtbar. — Die äussere Ausstattung ist der des oben erwähnten Vindob. 297 auffallend ähnlich: die nämliche zierliche Schrift, eine geschmackvolle Zierleiste über dem Titel, die nämlichen hübschen Initialen (meist rot, wie auch die Kapitelüberschriften), sogar die Masse sind die gleichen. Die Zahlen bei den Ueberschriften und im *πίναξ* sind von junger Hand mit schwarzer Tinte nachgetragen und öfter abgeändert; nur ein einzigesmal steht eine Zahl von erster Hand: *ρν΄* auf fol. 71^{v} (mit roter Tinte). Im Gegensatz zu den übrigen Hss ist hier dem Titel das Wort *κεφάλαιον* — meist in der gewohnten Abkürzung — beigeschrieben. — Der Kodex ist durchwegs von 1 Hand geschrieben. Die Orthographie ist leidlich gut; aber in Akzent und Spiritus herrscht regelloser Wirrwarr; das Jota subscriptum findet sich nicht, die Abkürzungen sind oft stark und willkürlich. Die Interpunktion ist manchmal sinnwidrig. Ueberhaupt scheint der Schreiber ganz kopflos zu Werke gegangen zu sein: er produziert die wunderlichsten Wortgebilde (so *ἐνεχθεῖσαν* statt *ἐδιδάχθησαν*), lässt von einem Wort die Hälfte weg, schreibt ein und dieselbe Zeile zweimal, dreimal, in einem krassen Fall (fol. 68^{v} oben) sogar viermal nacheinander ab — ich habe 36 solcher Wiederholungen notiert —; und wenn er einmal einen Fehler bemerkt, so ist er zu bequem zum Radiermesser zu greifen und setzt einfach das richtige Wort daneben hin (so fol. 47^{v} unten: *καὶ ἐπλατήνθη καὶ ἐπλατύνθη*). — Von *σια΄* (fol. 96^{r}) an entspricht die Reihenfolge einiger Kapitel nicht mehr jener in Rigaults Ausgabe und den übrigen Hss; ich setze zum Vergleich beide Ueberlieferungen her:

Leidens.:		Die übrigen:
σια΄	=	*ρϛ΄*
σιβ΄	=	*ρϛη΄* (erster Teil)*)
σιγ΄	=	*ρϛϑ΄*
σιδ΄	=	*σ΄*
σιε΄	=	*ρϛη΄* (zweiter Teil)*)
σις΄	=	*σα΄*
σιζ΄	=	*ρϛζ΄*
σιη΄	=	*σβ΄*
σιϑ΄	=	*σγ΄* etc.

Statt der Kapitel *σϛ΄* bis *τγ΄* incl. bei Rigault und den übrigen Hss hat unser Kodex zwei neue ohne Ueberschrift. — Auf fol. 1^{r}—4^{v} findet sich ein nach Kapiteln geordneter *πίναξ* (darüber steht in Majuskel: *ἀρχὴ σὺν θεῷ τοῦ ὀνειροκρίτου*),

der jedoch mit dem Text nicht immer übereinstimmt; auffallend ist, dass auch die Titel der am Schluss fehlenden Kapitel erwähnt sind, wogegen der — meiner Ansicht nach — frei erfundenen keine Erwähnung getan wird. Auch von der oben gezeigten Abweichung in der Reihenfolge der Kapitel hat der Index keine Spur. Hinter dem *πίναξ* folgt gleich das Kapitel, das in der übrigen Ueberlieferung als letztes figuriert. — Auf fol. 1^{r} steht am obern Rand: „Henricus Stephanus des Fossés (?). *ἐκ πόνου στέφανος.*“

6. Cod. Paris. gr. 2511,[1])

Papier, in Quart (Blattfläche 22 × 14 cm, Schriftfläche 18×11 cm), saec. XIV exeunt. (vgl. unten), 379 Blätter; foll. 7^{r}—16^{r} (darunter fol. 10 bis und 10 ter; fol. 10 gehört nicht hieher) enthalten ein Achmetfragment, die ersten 45 Kapitel des Werkes; am Schluss von fol. 16^{r} bricht der Text mit den Worten *πρὸς τὰς δύο γωνίας* des cap. *με΄* ab. — Die Schrift ist eine schwer lesbare Minuskel. — Der Kodex ist nicht datiert. Der Ansatz Omonts (saec. XV) scheint mir nicht ganz genau; die Wasserzeichen weisen auf das Ende des 14. Jahrhunderts: für den Kopf des Einhorns ist bei Briquet (Nr. 15792) das Jahr 1379, für die Hacke (Nr. 7502) der Zeitraum von 1359—69 angegeben. Dass solche Schriften am Ende des 14. Jahrhunderts vorkommen, beweisen die codd. Paris. gr. 967 und 2661, die aus den Jahren 1377 bzw. 1366 datiert sind (vgl. Omont, Facs. Tafel 97 und 91). — Nach fol. 13 fehlt ein Blatt. Die Paginierung ist von junger Hand. — Die Schrift ist in 1 Kolumne, die Anzahl der Zeilen wechselt zwischen 24 und 27. — Der Stil der Hs ist ein einfach nüchterner; fast alles ist in einem Zug durchgeschrieben, nur 2 Ueberschriften und ein paar Anfangsbuchstaben sind rot. — Das Achmetfragment ist von einer Hand geschrieben; die Orthographie ist gut, Akzent und Spiritus sind regelmässig und richtig gesetzt, das Jota subscriptum fehlt; eine grosse Schwierigkeit bereiten die zahlreichen sehr starken Abkürzungen; Sinnespausen sind durch Punkte und Kommata gekennzeichnet. — Eine Eigentümlichkeit unserer Hs, die schon Ruelle (S. 307) hervorgehoben hat, ist, dass die Deutungen der Inder, Perser und Aegypter für denselben Gegenstand im Gegensatz zu den übrigen Hss unter einer Nummer vereinigt sind; bei *ἐκ τῶν ἰνδῶν περὶ τριχῶν . . .*

[1]) Vgl. Omont, Invent. tom. II S. 275.

und dem folgenden *περσῶν καὶ αἰγυπτίων περὶ τούτου* (fol. 16r) fehlt die Zahl überhaupt, sie ist dafür beim „*ὄραμα περὶ οὔρου*“ gesetzt. — Eine merkwürdige Aenderung hat eine spätere Hand im Prolog (fol. 7r) vorgenommen: sie hat die Verba der 3. Pers. Sg. in die 2. Pers. umkorrigiert, so dass auf diese Weise der *δεσπότης* direkt angesprochen wird. — Der Einband ist modern. — Ausser diesem Achmetfragment enthält die Hs eine Unmenge von anderen Schriften, meist mantischen Inhalts; ich nenne nur das metrische Traumbuch des Nikephoros (vgl. Krumbacher, Byz. Litt. S. 630), ein „Anonymi oneirocriticon ex lunae diebus“, endlich ein anonymes alphabetisches Traumbuch.

7. Cod. Ambros. gr. 592 (O 94 sup.),[1])

Papier, in Quart (Blattfläche 22 × 15 cm, Schriftfläche ?), saec. XV (vgl. unten), III + 58 Blätter: foll. 42v (unten) — 58r enthalten ein Fragment aus Achmet (cap. *ρκβ΄* bis gegen Schluss von *ρμδ΄*). — Die Schrift ist, ähnlich wie die des Paris. 2511, eine ziemlich undeutliche Minuskel. — Eine Schreibernotiz fehlt, doch haben wir einen terminus ante quem in der späteren Eintragung auf fol. 58v (mit roter Tinte): + *ἦλθεν ὁ βασιλεὺς ὁ ἅγιος, ἀπὸ τὴν φραγγίαν, ιᾱ α΄ι τοῦ φεβρουαρίου ἔτους ,ϛϡμή*“ (ich habe die Abkürzungen aufgelöst); also muss der Kodex vor 1440 geschrieben sein; möglicherweise gehört er sogar noch in das Ende des 14. Jahrhunderts, was eine genaue Untersuchung der Wasserzeichen bestätigen könnte. — Die Quaternionen sind doppelt bezeichnet: am Anfang und Schluss der Lage, jedesmal am untern Rand. In meinen Photographien sind zwei Angaben: *ζ΄ον* auf fol. 44r (*ϛ΄ον* auf fol. 43v) und *ι΄ον* auf fol. 52r (*ζ΄ον* auf fol. 51v). Es gehen also 8 Blätter auf eine Lage; diese Zahl stimmt auch für die vorausgehenden 43 folia gemäss der Bemerkung bei Martini-Bassi: „folia singula deesse videntur inter 13 et 14, ubi exstat lacinia, 29 et 30, 35 et 36“. Die Blätter 50—58 sind durch einen immer mehr anwachsenden Flecken entstellt, der die Lesung (wenigstens in der Photographie) ein paarmal unmöglich macht; fol. 57 ist beschädigt, von 58 die obere Hälfte weggerissen. Die Paginierung ist jedenfalls jung. — Der Text steht in 1 Kolumne zu je 21 Zeilen (einigemale sind unten noch einige Wörter ange-

[1]) Vgl. Martini-Bassi, Catal. codd. graec. Bibliothecae Ambrosianae, Mediolani 1906, tom. II, S. 684 f. — Diese Hs liess ich photographieren und bin deshalb in der äusseren Beschreibung auf das bei Martini-Bassi Gegebene angewiesen.

flickt); die Zeilenlänge ist nicht streng eingehalten. — Der Stil der Hs steht in der Mitte zwischen dem ganz einfachen und dem zierlichen; soviel ich an der Photographie sehen kann, sind die Kapitelüberschriften und Initialen grösserer Abschnitte rot (das letztere schliesse ich auch daraus, dass manchmal an ihrer Stelle ein freier Raum gelassen ist, d. h. dass der Schreiber sie übersah, als er nachträglich mit der roten Tinte kam); etlichemale ist der Versuch gemacht die Initialen mit Schnörkelwerk zu verzieren, was aber besser unterblieben wäre. — Das Achmetfragment ist von einer Hand geschrieben. Die Orthographie ist leidlich gut, Akzent und Spiritus den Regeln gemäss, das Jota sul scriptum fehlt, Abkürzungen sind — abgesehen von den gebräuchlichen — selten; Sinnespausen werden durch Punkte und Kommata markiert. Die Zahlen bei den Ueberschriften fehlen hier gänzlich. — Ueber den Einband der Hs ist bei Martini-Bassi bemerkt: membrana compactus. — Olgiatus hat den Kodex i. J. 1603 eingesehen.

Ausser Achmet ist enthalten:

1. Ein Fragment aus Theodoros Prodromos, fol. 1—38;
2. *Γρηγορίου Θεολόγου* (soll heissen: „des Patriarchen Nikephoros") *στίχοι ὀνειροκριτικοὶ κατὰ ἀβ*, fol. 39—42 Mitte (vgl. Krumbacher, Byz. Litt. S. 630).

Ausser den genannten von mir verglichenen Hss ist Achmets Traumbuch, zum Teil fragmentarisch, noch durch folgende überliefert:

8. Cod. Paris. gr. 2538,

(vgl. Omont, Invent. tom. II S. 280 und der nämliche, Catalogues des Mss grecs de Fontainebleau, Paris 1889, S. 137 Nr. 408). Papier, in Quart, saec. XVI (nach der Angabe im zweitgenannten Katalog saec. XV), 405 Blätter, enthält nur den Achmet. Der Kodex, ein *ἀκέφαλος*, ist geschrieben von Georgios Grammatikos. Nach Ruelle (S. 306) ist er sicher die Grundlage von Rigaults Ausgabe (vgl. S. 6).

9. Cod. Paris. gr. 2427,

(vgl. Omont, Invent. tom. II S. 259), Papier, Format?, saec. XVI, 19 Blätter, enthält nur den Achmet und zwar die ersten 70 Kapitel. — Der Titel lautet bei Omont: „Apomasaris liber de insomniis secundum Aegyptios Indos et Persas." — Ruelle (Revue des ét. gr. 7 [1894] S. 305) bemerkt, dass auch dieser Kodex ein *ἀκέφαλος* sei und schliesst daraus, dass Rigault auch ihn für seine Ausgabe herangezogen habe (vgl. S. 6).

10. Cod. Paris. gr. 2419,

(vgl. Omont, Invent. tom. II S. 256 f. und Ruelle S. 305 ff.), Papier, Format?, saec. XV, 342 Blätter, geschrieben von Georgios Midiates; ein Achmetfragment findet sich fol. 295r—315v unter dem Titel: *ὁ ὀνειροκρίτης Ζειρίμ.* Nach Ruelle enthält dieses:

a) als 1. cap. das von Hercher im Philol. 10 (vgl. S. 7) edierte Stück, d. h die Einleitung und das 1. Kapitel; doch glaube ich, dass die Einleitung selbst (*ἐν ὀνόματι — πρωτοσυμβούλου Μαμοῦν*, vgl. S. 34) fehlt, weil mir sonst der Titel „*ὁ ὀνειροκρίτης Ζειρίμ*" unverständlich wäre, da doch in der Einleitung ganz deutlich steht: „*βιβλίον ὀνειροκριτικόν, ὅπερ συνῆξε καὶ συνέταξεν Ἀχμὲτ υἱὸς Σηρείμ . . .*"

b) als 2. cap. das letzte (304.) der übrigen Hss mit dem Zusatz: „*ἐν οἵᾳ ἂν ὥρᾳ τις ἰδὼν αὐτό.*"

c) unmittelbar anschliessend „ein unediertes Fragment, das den *πρόλογος* zu vervollständigen scheint: *τῆς ἡμέρας γὰρ τὰ ὀνείρατα . . . καὶ ἀναγινώσκοντες εὔχεσθε ὑπὲρ ἐμοῦ*". Die nämlichen beiden Zusätze, und zwar an der nämlichen Stelle, hat auch cod. Leidens. 49.

d) zwischen cap. 11 und 12 der Ausgabe von Rigault folgende Zugabe: *ἐὰν ἴδῃ τις, ὅτι ἐκάρη, εἰ μέν ἐστιν βασιλεύς . . . . καὶ ἄγαμος ἀποθανεῖται.* — Diese Zugabe haben an der nämlichen Stelle auch Leidens. 49, Paris. 2511 und Vindob. 287: bei Rigault und den übrigen Hss steht dieser Passus im Kapitel *λ΄* (vgl. S. 24 o.).

Ausser dem Achmetfragment enthält der Kodex eine Menge mantischer Schriften.

11. Cod. Berol. gr. 171,

(vgl. Die Handschriftenverzeichnisse der Kgl. Bibliothek zu Berlin; tom. IX, Griechische Hss, von Studemund und Cohn, Berlin 1890—1897, S. 75) = cod. 1575 Phill. = 285 Meerm. = 292 Clar. = 89 Pel., chartaceus, 23 × 17 cm, saec. XVI, foliorum 207, olim Nauloti.

Achmetis filii Seirim Onirocriticum (ed. Rigaltius, Lutetiae 1603). tit.: *βιβλίον· ὀνειροκριτικὸν: ἀχμὲτ υἱοῦ σειρὴμ τοῦ τῆς παρούσης σοφίας δι' ἧς ἡ τοῦ μέλλοντος ἔκβασις προγινώσκεται.* praemittitur index capitum *ιδ΄*. incipit: *β΄. Συβαχὰμ ὁ ὀνειροκρίτης τοῦ ιῶν ἰνδῶν βασιλέων* (sic) *φησὶ· σοφία μεγίστη.* desinit: *μεχρι γὰρ ἑβδόμης ἡμέρας τὸ πλέον καὶ ἡ ἔκβασις τοῦ ὀνείρατος.*

Codex videtur descriptus esse e codice Parisino graeco 2538. Gust. Haenel (Catalogi librorum mss, qui in Bibliothecis Galliae . . . asservantur, Lipsiae 1830) handelt in col. 841 (unter Nr. 1575—285 Meerm.) über unsern Kodex und bemerkt u. a. folgendes: „Nonnulla adiecta sunt folia, quibus, quae in hoc codice desiderabantur, ex instituta cum ms Lugdunensi (jedenfalls der oben besprochene Leidens. 49) collatione, manu recentiore adduntur."

12. Cod. Borbon. gr. 356 (III. E. 34),

(vgl. Codd. graeci mss Regiae Bibliothecae borbonicae . . . a Salvatore Cyrillo, Neapoli 1832, tom. II, S. 469): Achmetis Onirocriticon. Cod. ms chart. descriptus ineunte sec. XV. habet fol. 71. in fol. initio mutilus. Exhibet Achmetis Onirocriticon a cap. XV ad CXCIII. (Cod. hunc memoravit . . . .).

13. Cod. Cantabrig. gr. 1386 (O 8. 11, 6102),

(vgl. The Western Manuscripts in the library of Trinity College, Cambridge, by M. Rh. James, Cambr. 1902, Vol. III, S. 398): Paper, 8 · 5 1/2 ‹engl. Zoll›, ff. 99, 31 lines to a page. Cent. XV, XVI. in a good small hand. — Marked C. 18. No 149. Collation 1^8—12^8 13^4 wants 4. — Contents:

I. Achmetis oneirocritica.

Πίναξ τοῦ παρόντος κριτικοῦ τῶν ὀνείρων βιβλίου . . . f. 5.

ά. περὶ ἀναστάσεως νεκροῦ

. . .

σβ΄ περὶ ἀκρίδων.

Βιβλίον ὀνειροκριτῆς ὅπερ συνῆξε καὶ συνέταξεν ἀχμὴτ υἱὸς σερεὶμ ὀνειροκρίτου . . . f. 8.

Τοῦ πρωτοσυμβούλου μαμοῦν πολλὰ κοπιάσαντος . . . Only 8 lines of the text ending

Εὐφρανθήσεται τὰ μέγιστα.

II. Actuarius de urinis (fol. 9—99).

14. Cod. Athous 4285. 165,

(vgl. *Κατάλογος τῶν ἐν ταῖς βιβλιοθήκαις τοῦ ἁγίου ὄρους Ἑλληνικῶν κωδικῶν. ὑπὸ Σπ. Π. Λάμπρου. ἐν Καντάβριγίᾳ* 1900, *τόμος β΄, σελ.* 44): *Χαρτ.* 4 *μέγ.* XV, (*φ.* 233).

9. (*φ.* 146[a]) [*Ἀχμὲτ*] *Ὀνειροκριτικὸν κατὰ Πέρσας Ἰνδοὺς καὶ Αἰγυπτίους.*

Ἀρχ. ἀκέφαλον ἀπὸ κεφ. σε΄. „Ἐκ τῶν Περσῶν καὶ Αἰγυπτίων περὶ προσκεφαλαίων καὶ χειρομάκτρων ἤτοι μανδυλίων.“ Κεφ. σς΄. „Ἰνδῶν Περσῶν καὶ Αἰγυπτίων περὶ ὑποστρωμάτων σιρωμνῆς“ ..... Κεφ. σκ΄ „Περσῶν καὶ Αἰγυπτίων περὶ βοῶν.“

Ende *φ.* 149ª.

15. Cod. Hierosol. gr. 220,

(vgl. *Ἱεροσολυμιτικὴ Βιβλιοθήκη . . . ὑπὸ Παπαδοπούλου-Κεράμεως, ἐν Πετρουπόλει* 1899, *τόμος* IV, *σελ.* 189): *Τεῦχος χάρτινον (μήκ.* 0,19, *πλ.* 0,139), *ὅπερ «ἐγράφη ἐν Κωνσταντινουπόλει, κατὰ τὸ σωτήριον ἔτος ͵αχο* [= 1670-*ὸν*] *αὐγούστῳ ιε΄»* (*ὅρα φύλλ.* 171*β*) ..... *Σύγκειται δ᾽ ἐκ φύλλων* 172. *οἷς εἶτα προσετέθη τετράδιον ἓν ἑτέρου τινὸς τεύχους· διὸ καὶ τὸ τεῦχος ὅλον, ὡς ἔχει, σύγκειται νῦν ἐκ φύλλων* 188, *ὧν ὅμως τὸ* 119-*ὸν δὶς ἠρίθμηται.*

1. . . .

2. *«Ἐν ὀνόματι τοῦ πατρὸς καὶ τοῖ υἱοῖ καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος νῦν καὶ ἀεί. Βιβλίον ὀνειροκριτικόν, τὸ ὁποῖον τὸ ἐμάζωξεν καὶ τὸ ἔκαμεν Ἀχαὲτ* (sic) *ὁ υἱὸς Σειρὴμ ὁ ὀνειροκρίτης τοῦ πρωτοσυμβούλου Μαμοῦν· καὶ πρόλογος τοῦ ὀνειροκρίτου ἀληθέσιατος.»* *Ἀρχ. «Πολλὰ κοπιάσας νὰ εὕρω τοῦ αὐθεντός μου τὴν ἀκριβῆ ἑρμηνείαν τῶν ὀνειράτων» κτλ., φ.* 3—125. *Δημώδης παράφρασις, ἧς τὸ πρωτότυπον ἑλληνικὸν κείμενον ἐξέδωκεν ὁ* N. Rigault . . . *Ὅρα* . . . K. Krumbacher, Gesch. der byz. Litteratur, München 1897, S. 690 (soll heissen 630!).»

Das folgende sind lauter mantische Schriften (*φ.* 125—188).

In „Catalogi codd. mss Bibliothecae Bodleianae, pars I, codd. graeci, confecit Henr. O. Coxe, Oxonii 1853“ col. 160 ist bei cod. Bodl. Barocc. 94 erwähnt: Apomasaris, sive Achmetis filii Seirim, oneirocriticorum capitula 24 etc. Wie die beigegebene Probe (*περὶ κοσμικῶν ἀποτελεσμάτων. ἴδε τὸν Κρόνον καὶ τὸν Ἄρεα . . .*) zeigt, kann hier von Achmet keine Rede sein.

Neben diesen griechischen Achmet-Hss habe ich beim Durchsuchen der Kataloge 2 gefunden, welche die lateinische Uebersetzung des Leo Tuscus (vgl. S. 7) überliefern:

1. Cod. Guelpherb. lat. 2917,

(vgl. Heinemann, die Hss der herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel, Wolfenb. 1900, II, IV [des ganzen Werkes 7. Bd.] S. 110): 87. 7. Aug. fol Pergam. 26 × 19 cm, 20 Bll. zweispaltig. 13. bis 14. Jahrhundert. Leonis Tusci, imperialium epistolarum

sub Emanuele Comneno imperatore Byzantino, liber de somniis et oraculis, i. e. Achmetis Sereimi filii vel Apomasar liber sic intitulatus, a Leone Tusco latine versus. „Ad Hugonem Eteriarium doctorem summum et utraque origine fratrem Leo Tuscus imperatoriarum epistolarum interpres de sompniis et oraculis. Quamquam ... fugantem Persas“ ..... (Vorn eingeheftet ein Zettel mit Bemerkungen über Leo Tuscus.)

2. Cod. Bodl. Digb. 103,

(vgl. Catalogi codd. mss Bibliothecae Bodleianae, Pars nona, codd. a viro ... complectens. confecit G. D. Macray, Oxonii 1883, col. 117): Membranaceus. In 4°. saec. XII, XIII, XIV, ff. 154. Inter codd. T. Allen, 39.

3. [Oneirocritica, sive de interpretatione somniorum, Achmetis filii Sereim]; ex Graeco per Leonem Tuscum versa, cum prologo eiusdem et tabula capitulorum. fol. 59 – 128.

Inc. „Ad Hugonem Ecerialium doctorem suum et utraque origine fratrem Leo Tuscus, imperatoriarum epistolarum interpres, de sompniis et oraculis.“

Ad calc. „Explicit liber sompniorum, Latine doctus loqui a Leone Thusco, imperialium epistolarum interprete, temporibus magni imperatoris Manuel.“ ....

b) Abhängigkeitsverhältnis der Hss.

Bei der beträchtlichen Anzahl von Hss ist für eine kritische Textgestaltung die Frage nach deren Zusammengehörigkeit von grösster Bedeutung. Ich habe, hauptsächlich aus diesem Grunde, bereits für die vorliegende Arbeit (die ja nur einen geringen Bruchteil des Werkes textkritisch behandeln soll), die oben genannten codd. vollständig durchkollationiert und stelle im folgenden die für die Entscheidung der Frage wichtigsten Stellen zusammen; von einer Wiedergabe des ganzen zu diesem Zweck von mir gesammelten Materials sehe ich ab.

Als wichtigste Tatsache ergeben sich zwei grosse Ueberlieferungsklassen: auf der einen Seite ALPT,[1]) auf der andern Rig RSV. Zum Beweis diene folgendes (ich zitiere nach Rigaults Ausgabe):[2])

[1]) Das Verzeichnis der Siglen findet sich S. VIII.

[2]) Ich bemerke, dass ich im folgenden meist davon absehe die genauen Lesarten der einzelnen Hss zu notieren, weil das die Uebersichtlichkeit zu sehr stören würde und für die Sache selbst ohne Belang ist.

Am Schluss von cap. *ια΄* fügen LPT (A vac.) einen Abschnitt ein, der bei Rig RSV den zweiten Teil des cap. *λ΄* bildet.

S. 22, Z. 10 Rig RSV:

... Φαραὼ δοξασθήσεται· εἰ δὲ ...

LP (AT vac.):

... Φαραὼ δοξασθήσεται πλεῖον καὶ ἀγαπηθήσεται· εἰ δὲ ...

S. 30, Z. 15 Rig RSV:

... οὐ μὴ τελειωθῇ ἡ ἐπίκρυψις αὐτοῦ διὰ τὸ τῆς βαφῆς ἀνενέργητον.

LP (AT vac.):

... οἰκ ἂν διαλάθῃ τὸν οἰκεῖον λαόν.

Am Schluss von cap. *λϑ΄* fügen LP (AT vac.) noch folgenden Satz an: *Ἐάν τις ἴδῃ, ὅτι ἔφαγε κεφαλὴν ὠμήν, οὗτος πλουτήσει πλεῖστα σὺν ἁμαρτίαις μείσταις*, der in Rig RSV fehlt.

S. 40, Z. 8 v. u. Rig RSV:

ἐὰν δὲ γυνή, ὕπανδρος ταχὺ χηρεύσασα τελευτήσει.

L (APT vac.):

ἐὰν δὲ τοῦτο ἴδῃ γυνή, εἰ μέν ἐστι ὕπανδρος, ταχὺ χηρεύσασ<α>τελευτήσει· εἰ δὲ ἄγαμος, οὕτως τελευτήσει.

S. 44, Z. 5 v. u. Rig RSV:

... ἢ ἐσκωληκίασεν, εἷς ἐκ τῶν προειρημένων τοῦ γένους ἥξει.

L (APT vac.):

... ἢ ἐσκωληκίασεν, εἷς ἐκ τῶν προειρημένων. ὁ ἐγγύτερος, νοσήσει. ἐὰν δὲ ἴδῃ, ὅτι ἐκλάσθη τις ἐξ αὐτῶν, εἰς πάθος ἀνίατον εἷς ἐκ τῶν προειρημένων τοῦ γένους ἥξει.

S. 52, Z. 18 v. u. Rig RSV:

... εἰς εὐχὰς αὐτοῦ.

L (APT vac.):

... εἰς τὰς εὐχὰς αὐτοῦ καὶ δυνατὸς ἔσται ἐν τῇ πίστει αὐτοῦ.

S. 53, Z. 17 Rig RSV:

... τὸν ἄνδρα ἀπολέσει.

L (APT vac.):

... τὸν ἄνδρα ἀπολέσει. εἰ δὲ ἄνδρα οὐκ ἔχει, τὸν τροφέα καὶ τὸν ἱστάμενον ἀπολέσει.

S. 65, Z. 2 v. u. Rig RSV:

ἵ δὲ εἶπεν· ἀπὸ ταύτης τῆς ὥρας ...

L (APT vac.):

ὁ δὲ εἶπεν· ὅτε (ὅτι Hs) τοῦτο ἐθεάσω, ποία ἦν τῶν ὡρῶν; καὶ ἀπεκρίθη, ὅτι ἕκτη ἦν. ὁ δὲ εἶπεν· ἀπὸ ταύτης τῆς ὥρας ...

S.85, Z.20 Rig RSV:

. . . ὅτι πάλιν ὁ σταυρὸς ἦλθεν,

AL (PT vac.):

. . . ὅτι πάλιν ἐστράφη ὁ σταυρός,

S.85, Z.7 v.u. Rig RV (S vac.):

ἐὰν δὲ ἴδῃ ὁ βασιλεύς, ὅτι ἔδωκε γυναικὶ . . .

A (PT vac., in L ist der Schreiber auch abgeirrt):

ἐὰν ἴδῃ ὁ βασιλεύς, ὅτι νέον σταυρὸν τίμιον ἐκτήσατο, οὗτος τεκνώσει ἄρσεν βασιλεῖον ἐν τῷ θρόνῳ τῆς βασιλείας αὐτοῦ. ἐὸν ἴδῃ ὁ βασιλεύς, ὅτι ἔδωκε γυναῖκα (sic) . . .

S.86, Z.4 Rig RSV:

. . . παραγενόμενον ἢ βασίλισσαν ἐν τῷ οἴκῳ αὐτοῦ, διότι ὁ βασιλεὺς ἐπιθυμητός ἐστιν, εἰ μέν ἐστιν ὁ βασιλεὺς ἀγνώριστος . . .

AL (PT vac.):

. . . παραγενόμενον ἀσυνήθως ἢ βασίλισσαν ἐν τῷ οἴκῳ αὐτοῦ, νεωστὶ χαρὰ καὶ πλοῦτος ἔσται ἐν τῷ οἴκῳ αὐτοῦ, διότι ὁ βασιλεὺς ἐπιθυμητός ἐστιν. ἐὰν δὲ ἴδῃ ὁ βασιλεὺς ἐστολισμένον ἐν τόπῳ ἀσυνήθως, εἰ μέν ἐστιν ὁ βασιλεὺς ἀγνώριστος . . .

S.87, Z.3 Rig RSV:

καὶ ὁ γνώριμος ἢ εἰς ἑαυτὸν ἐκεῖνον . . .

AL (PT vac.):

καὶ ὁ γνώριμος ὡς ἐπὶ πολὺ εἰς τύχην διακρίνεται τοῦ ἰδόντος. εἰ δὲ νεώτερος ὁ ἀγνώριστος, εἰς πρόσωπον ἐχθροῦ κρίνεται διηνεκῶς· ἀλλὰ καὶ ὁ γνώριμος ἢ εἰς αὐτὸν ἐκεῖνον . . .

S.88, Z.12 v.u. Rig RSV:

καὶ ἐὰν ἴδῃ παιδίον, ὅτι ἀπέθανεν . . .

A (PT vac., L ist auch abgeirrt):

καὶ ὃ ἐὰν ἴδῃ παιδίον ἀνήλικον, εἰς πρόσωπον ἡ διάκρισις τῆς μητέρος (sic). ἐὰν ἴδῃ παιδίον, ὅτι ἀπέθανεν . . .

S.95, Z.18 Rig S (RV vac.):

. . . οὐκ ἐν τύπῳ ἐξοδίου, ἀκολουθήσει ἐξουσιάζοντι . . .

L (APT vac.):

. . . οὐκ ἐν τύπῳ ἐξοδίου, εὑρήσει πλοῦτον ἀπὸ ἀδικίας μετὰ αἰσχύνης· εἰ δὲ ἐν τύπῳ ἐξοδίου, ἀκολουθήσει ἐξουσιάζοντι . . .

S. 95 Z. 23

Nach *οἰκ ἄνοσος δὲ* hat L eine grössere Einlage, die auch in der italienischen Uebersetzung steht (über deren Bedeutung vgl. S. 8); in A fehlt hier überhaupt eine grössere Partie, doch hat diese Hs merkwürdigerweise einen Satz aus der Einlage (*ἐὰν ἴδῃ νεκρὸν γνώριμον δεύτερον ἀποθανόντα ....*); in Rig fehlt die ganze Stelle (RSV vac.).

S. 98, Z 25 Rig V (RS vac.):

... ἑαυτοῦ ἢ ὑποδήματα· ὁ νεκρὸς ἀπολέσει ὁ δοὺς τὸν ἐλάσσονα ..

L (APT vac.):

... ἑαυτοῖ ἢ ὑποδήματα, εἰ μὲν ἐπῆρεν τὰ ὑποδήματα ὁ νεκρός, ἀποδώσει δοὺς τὸν ἐλάσσονα ..

S. 111, Z. 2 Rig RSV:

... Μαμοῦν ὄναρ τοιόνδε· εἶδον κατ' ὄναρ ..

ALT (P vac.):

... Μαμοῖν ὄναρ καὶ ἐλθὼν εἶπε τῷ ὀνειροκρίτῃ Σηρείμ· εἶδον κατ' ὄναρ ..

S. 111, Z. 13 Rig RSV:

ἐάν τις ἴδῃ κατ' ὄναρ, ὅτι ἐν τόπῳ τινὶ ἐγεγόνει σεισμός, ..

ALT (P vac.):

ἐάν τις ἴδῃ κατ' ὄναρ ἐν τόπῳ, ἔνθα ὑπάρχει, σεισμόν, ..

S. 124, Z. 9 v. u. Rig RSV:

... εὑρήσει δόξαν καὶ χαρὰν ἐλπιζέτω.

L (APT vac.):

... εὑρήσει δόξαν καὶ χαρὰν ἀπὸ τοῦ κυρίου τοῦ ἵππου ἢ ἀπὸ ὁμοίου ἢ ὁμωνύμου αὐτοῦ· εἰ δὲ ἀγνωρίσιῳ, ἀπροσδόκητον χαρὰν ἐλπιζέτω.

S. 149, Z. 17 v. u. Rig SV (R vac.):

... τῶν ἐπιθυμιῶν αὐτῶν δέξονται.

LT (AP vac.):

... τῶν ἐπιθυμημάτων δέξονται.

S. 154, Z. 8 v. u. Rig RSV:

... τοῦ ποταμοῦ τὴν γῆν κατελείφθησαν οἱ ἰχθύες, εὑρήσουσιν οἱ καπηλεῖς καὶ πλοῦτον καὶ νόσους· εἰ δὲ κατελείφθησαν ὄφεις καὶ βάτραχοι ...

LT (AP vac.):

... τοῖ ποταμοῖ τὴν γῆν κατελείφθησαν ὄφεις καὶ βάτραχοι ...

S. 172, Z. 9 v. u. Rig SV (R vac.):

... εὑρήσει κέρδος ἄνευ ἐξουσίας, ἀναλόγως οὗ ἔπιεν.

LT (AP vac.):

... εὑρήσει κέρδος ἀνάλογον οἷ ἔπιεν, ἄνευ ἐξουσίας.

S 185, Z.2 Rig RSV:

. . . ἕκαστος ὁ τοῦτο ἰδὼν διαφορώτερον . .

LT (AP vac.):

. . . ἕκαστος τῶν τοῦτο ἰδόντων διαφορώτερον . .

S. 188, Z. 1—19

In LT (AP vac.) steht diese Stelle (*ἡ ἄκανθα — ἐπιτηδεύματι αὐτοῦ*) am Schluss von cap *σιε΄* (S. 189, nach Z. 14); in beiden Hss steht hier der Text von cap. *σιε΄* (*ἡ ῥάβδος . .*) ohne Ueberschrift.

S 212, Z 13—29

LT (AP vac.) haben einen von Rig RSV vollständig abweichenden Text.

S. 215,

nach der letzten Zeile haben LT (AP vac.) den Zusatz „*ὁ βασιλεὺς ἐὰν ἴδῃ τοῦτο, εἰς χαρὰν καὶ ἀγαλλίασιν αὐτοῦ ἔσται*“, der in Rig RSV fehlt.

S.247, Z.9 Rig V (RS vac.):

Γυνὴ ἐὰν ἴδῃ, ὅτι ἐφόρει καββαδίκιν (καβάδι V) σκαραμαγκίον . . .

L (APT vac.):

Γυνὴ ἐὰν ἴδῃ ὅτι ἐφόρει στολὴν ἀνδρός, εἰς δόξαν αὐτῆς ἔσται καὶ εἰς καλὸν κρίνεται. εἰ δὲ ἴδῃ, ὅτι ἐφόρει καβάδιν δίκην σκαρομαγκίου . . .

S.263, Z.19 Rig S (RV vac.):

Ἐὰν ἴδῃ τις, ὅτι εἶρεν καλιὰν ἀετοῦ . .

L (APT vac.):

Ἐὰν ἴδῃ τις, ὅτι εἶρε πτερὸν ἀπὸ ἀετοῦ, εὑρήσει ἀξίωμα καὶ ἐξαὐτοῦ πλοῦτον ἀνάλογον. ἐὰν ἴδῃ τις, ὅτι εἶρε καλιὰν ἀετοῦ . .

Der von Ruelle (S. 305 ff.) näher besprochene cod. Paris. gr. 2419 (vgl. S. 20) gehört ebenfalls zur Klasse ALPT; er schliesst sich sogar sehr eng an L an: auch er hat das bei Rig RSV an letzter Stelle stehende cap. am Anfang, hat auch den sonst nur durch L überlieferten Zusatz (ob APT auch darin mit L und Paris. 2419 übereinstimmen, lässt sich nicht mehr feststellen, da sie Fragmente aus späteren Teilen des Werkes sind); auch er hat hinter cap. *ια΄* jenen Zusatz, der bei Rig RSV den 2. Teil des cap. *λ΄* ausmacht. Dazu stimmen beide in vielen wichtigen Lesarten überein:

S.11, Z.15 v.u. Rig RSV (und P):

. . . καὶ ὅτι συνωμίλησε τῷ ἀγγέλῳ, ἀμεταβλήτως ἀποβήσεται . . .

L und Paris. 2419:

. . . καὶ ὅτι συνωμίλησε τῷ ἀγγέλῳ, πᾶν ὅπερ ἤκουσε παρὰ τῷ ἀγγέλῳ, ἀμεταβλήτως ἀποβήσεται . . .

S. 14, Z. 13 Rig RSV:

ἐὰν δὲ εἰδώλῳ ἐκ σανίδου κατεσκευασμένου, αἱρεσιάρχης . .

LT und Paris. 2419:

ἐὰν δέ τις προσκυνήσῃ κατ' ὄναρ εἰδώλῳ ἐν σανίδι κατεσκευασμένῳ, αἱρεσιάρχης . .

S. 15, Z. 23 Rig RSV (und P):

. . . ἀπὸ γυναικὸς πλουσίας.

L und Paris. 2419:

. . . ἀπὸ γυναικὸς προστασίας.

Im übrigen weichen beide Hss in einigen Kleinigkeiten auch wieder ab.

Aus dem wenigen, was ich anführte, ist klar, dass die Ueberlieferung Rig RSV als geschlossene Einheit den anderen Hss gegenübersteht. Am meisten erhellt das aus den vielen gemeinsamen Lücken, die sich alle durch Abirren, veranlasst durch gleiche Wörter oder Satzteile, erklären. Es wäre nun ein wunderbares Zusammentreffen, dass die Schreiber von 4 (bzw. 5, weil Rig 2 benützte) unabhängigen Hss genau immer die gleichen Stellen übersprungen hätten; vielmehr liegt es auf der Hand, dass sie sämtlich auf eine Hs zurückgehen, deren Schreiber für diese Abirrungen verantwortlich zu machen ist. Um welche Zeit freilich diese Hs angesetzt werden muss, entzieht sich unserem Urteil.

Dass auf der anderen Seite ALPT zu einer Familie gehören, ist sicher. Doch scheint mir ihr Zusammenhang ein viel loserer zu sein als es bei Rig RSV der Fall ist; vor allem stellt sich P als eine Art selbständig redigierter Paraphrase dar, die aber meist nur die Wörter umstellt; in T fehlen (mit Rig RSV) 3 Zusätze, die L hat. Ein genaueres Urteil verbietet der fragmentarische Zustand von APT.

Ich habe oben bewiesen, dass Rig RSV eine Gruppe der Ueberlieferung bilden. Doch scheiden sie sich ihrerseits in 2 Unterabteilungen: Rig S gehören gegenüber RV enger zusammen. Dafür einige Belege:

S. 9, Z. 5 Rig S:

. . . ἀνάστασιν νεκρῶν, ἐκεῖ δικαιοσύνη πραχθήσεται. ἐὰν γὰρ ὦσιν ἐκεῖ ἄδικοι, τιμωρίαν δώσουσιν.

RV:

. . . ἀνάστασιν νεκρῶν, ἐκεῖ ἄδικοι τιμωρίαν δώσουσιν.

S. 9 RV vertauschen den Text von cap. ϛ′ und ζ′.

S. 10, Z. 6 v. u. Rig S:

. . . ὡς κακοῦργος βλέπων . .

Alle übrigen Hss:

. . . ὡς κακοῦργος μέγιστος βλέπων . .

S. 12, Z. 16 Rig S:

... πραγμάτων· ἐπειδὴ καὶ διότι ὀπτασίαν ..

Alle übrigen Hss:

... πραγμάτων· διότι ὀπτασίαν ..

S. 14, Z. 4 RV:

... εἰ μὲν προσκυνήσῃ ..

Alle übrigen Hss:

... ὃ μὲν προσκυνήσας ..

S. 16, Z. 23 RV:

... ὁμοίως βασιλέα ποιεῖ καὶ ὁ λαὸς ἀποδέχεται αὐτὸν μετὰ τοῦ συμβασιλεύοντος αὐτῷ ..

Rig S:

... ὁμοίως βασιλέα ποιεῖ οἰκεῖον συμβασιλεύοντα αὐτῷ ..

S. 17, Z. 15 RV:

... ἢ ὁ Φαραὼ συγκοιμᾶται αὐτῷ, τρόπῳ γυναικὸς ἔσται τῷ Φαραὼ ..

Rig LP (S vac.):

... ἢ ὁ Φαραὼ συγκοιμᾶται αὐτῷ τρόπῳ γυναικός, μυστικὸς ἔσται τῷ Φαραὼ ..

S. 17, Z. 21 RV:

... ἐὰν ἔχῃ ὁδὸν ταξειδίου, πτωχεύσει σφόδρα ..

Rig LPS:

... ἐὰν ἔχῃ ὁδὸν ταξειδίου, λησιευθήσειαι· ἐὰν δὲ ὁδὸν οὐκ ἔχῃ ταξειδίου, πτωχεύσει σφόδρα ..

S. 20, Z. 7 v. u. Rig S:

Ἐὰν δὲ γέροντα ἀγνώριστον ἢ γνώριμον γέροντα, ἡ τύχη ἐστὶ ..

Alle übrigen Hss:

Ἐὰν δὲ γέροντα ἀγνώριστον ἢ γνώριμον, ὁ γέρων ἡ τύχη ἐστὶ ..

S. 35, Z. 11 RV:

... δύο γωνίας οὔρησεν ἐν αὐταῖς καὶ φοβηθεὶς ..

Rig LS:

... δύο γωνίας οὔρησεν ἐν αὐταῖς, καὶ ὁμοίως δὲ καὶ εἰς τὰς κάτω δύο γωνίας, οὔρησεν ἐν αὐταῖς, καὶ φοβηθεὶς ..

S. 36 RV lassen Z. 1—3 v. u. weg.

S. 37, Z. 19 RV:

... εἰς νίσον ψυχικὸν (sic) *ἐμπεσεῖται καὶ σκληρῶς ἁμαρτήσει.*

Rig LS:

... εἰς νόσον ψυχικὴν ἐμπεσεῖται σκληρῶς ἁμαρτήσας.

S. 38, Z. 9 v. u. RV:

Εἰ δὲ ἴδῃ καὶ ἀκούσῃ τις κατ' ὄναρ, ὅτι ἐγένετο ἡ φωνὴ αὐτοῦ ..

Rig LS:

Εἰ δὲ ἴδῃ καὶ ἀκούσῃ τις κατ' ὄναρ τραγῳδημάτων τινῶν, εἰς θλῖψιν ἥξει καὶ λύπην ἐξ ἀκοῆς. ἐὰν δὲ ἴδῃ τις κατ' ὄναρ, ὅτι ἐγένετο ἡ φωνὴ αὐτοῦ ...

S. 39, Z. 14 v. u. Rig S:

Ἐάν τις ἴδῃ, ὅτι ἀπὸ τῶν δύο ὀφθαλμῶν ἕνα τὸν ὀφθαλμὸν ἐτυφλώθη, ἀπολέσει ..

RV:

Ἐάν τις ἴδῃ τὸν ἕνα ὀφθαλμὸν τυφλωθέντα, ἀπολέσει ..

(L: *Ἐάν τις ἴδῃ, ὅτι τὸν ἕνα ὀφθαλμὸν ἐτυφλώθη, ἀπολέσει ..*)

S. 40, Z. 1 RV:

Ἐὰν ἴδῃ τις, ὅτι θεραπεύει τοὺς ὀφθαλμοὺς αὐτοῦ πρὸς τὸ ὁρᾶν λεπτότερον ..

Rig LS:

Ἐὰν ἴδῃ τις, ὅτι θεραπεύει τοὺς ὀφθαλμοὺς αὐτοῦ ἀπὸ νόσου καὶ ἐνεργεῖ, εἰς μετάγνωσιν ἥξει καὶ τὸν πλοῦτον αὐτοῦ κοσμήσει. ἐάν τις ἴδῃ, ὅτι εἶδος ἐμβάλλει τοῖς ὀφθαλμοῖς πρὸς τὸ φανεῖσθαι φῶς ἐν ὀφθαλμοῖς, οὗτος κενόδοξος ἔσται. εἰ δέ τις ἴδῃ, ὅτι θεραπεύει τοὺς ὀφθαλμοὺς αὐτοῦ πρὸς τὸ ὁρᾶν λεπτότερον ..

S. 41, Z. 13 v. u. ff. Die drei Abschnitte sind in RV folgendermassen verteilt:

Ἐάν τις ἴδῃ ὅτι ἔπεσον ...
Ἐάν τις ἴδῃ τοὺς ὀφρύας ...
Εἰ δὲ τοῦ κοινοῦ λαοῦ ...

S. 42, Z. 6 RV:

... ἠρημώθησαν καὶ ἐξέπεσον, τὰ τέκνα ..

Rig LS:

... ἠρημώθησαν καὶ ἐξέπεσον, εἰ μὲν ἦ βασιλεύς, τὰ τέκνα ..

S. 42, Z. 3 v. u. Rig S:

... ἔπαθέ τι τὸ πρόσωπον αὐτοῦ ..

LRV:

... ἔπαθέ ιι τὸ μέτωπον αὐτοῦ ..

S. 49, Z. 14 v. u. Rig S:

Εἰ δὲ τοῦ κοινοῦ λαοῦ, εἰ μὲν ἦ στρατιώτης, πολέμαρχος ἔσται. εἰ δὲ οὐκ ἦν στρατιώτης, τραχηλιῶν ἔσται καὶ ἀνυπόιακτος.

LRV:

Εἰ δὲ τοῦ κοινοῦ λαοῦ, εἰ μὲν ἦ στρατιώτης, τραχηλιῶν ἔσται καὶ ἀνυπόιακτος.

S. 59, Z. 11 v. u. Rig S:

... ἀποβαλεῖ κινδύνῳ τὴν παραμυθίαν αὐτοῦ· διότι ὁ πνεύμων ..

RV:

... ἀποβαλεῖ κινδύνῳ τὴν παραμυθίαν αὐτοῦ, τὸν πρωτεύοντα οἰκέτην αὐτοῦ· διότι ὁ πνεύμων ..

(L: *ἀποβαλεῖ κινδύνῳ τὸν εἰς παραμυθίαν αὐτοῦ πρωτείοντα οἰκέτην αὐτοῦ· διότι πνεύμων ..*)

S. 76, Z. 6 v. u. Rig S:
. . . ἀπὸ μέθης ἀλγεῖ (ἄγει Rig) *τὰ ἔνδον ἐν στρόφῳ, εἰς πλεῖσιον . .*

LRV:
. . . ἀπὸ μέθης σιρόφῳ ἀλγεῖ τὰ ἔνδον, εἰς πλεῖστον . .

S. 86, Z. 3 v. u. Rig S:
***Εἰ** δὲ γνώριμός ἐστιν ἡ γραῦς καὶ δυσειδής, θλιβήσεται . .*

RV:
***Εἰ** δὲ γνώριμον καὶ δυσειδῆ, θλιβήσεται . .*

(AL: ***Εἰ** δὲ γνώριμον, εἰ μέν ἐσιι δυσειδής, θλιβήσεται . .*)

S. 87, Z. 23 RV:
Ἀλλὰ καὶ ἡ ἀκόλαστος ἑταιρίς . . .

Rig LPS:
Ἀλλὰ καὶ ἡ ἀγνώριστος ἑταιρίς . . .

S. 126, Z. 17 RV:
. . . μετρία ἔσται ἡ θλίψις.

Rig LS:
. . . μετρία καὶ ὡραία ἔσται ἡ θλίψις.

S. 139, Z. 12 v. u. Rig S:
. . . ἐκ τόπου εἰς τόπον ἐν χαρᾷ.

LRV:
. . . ἐκ τόπου εἰς τόπον.

S. 178, Z. 19 Rig S:
Καὶ ἀπὸ λευκῆς . . .

LRTV:
***Εἰ** δ' ἀπὸ λευκῆς . . .*

S. 178, Z. 21
Ἀλλ' οὖν ἀπὸ λευκῆς . . .

***Εἰ** δ' ἀπὸ λευκῆς . . .*

S. 184, Z. 4 v. u. RV:
. . . ὅτι ἐφύτρωσε καὶ ἦν ὁ καιρὸς φυτρώσεως καὶ ἦν καλὸν τὸ φύτρον· εἰ μέν . .

Rig LST:
. . . ὅτι ἐφύτρωσε καὶ ἦν καλή, καὶ ἦν ὁ καιρὸς φυτρώσεως· εἰ μέν . .

S. 197, Z. 8 RV:
. . . ἐὰν πάθωσι ταῦτα, εἰς κοπὴν ἢ καύστραν ἢ παλαίωσιν . . .

Rig S:
. . . ἐὰν πάθωσι ταῦτα, εἴτε εἰς ἐκκοπὴν ἢ καυστρίαν ἢ παλαίωσιν . . .

S. 200, Z. 19 RV:
. . . ἀπὸ ἐξουσίας εἰς τοὺς πλούτους καὶ εἰς τοὺς δούλους αὐτοῦ.

Rig LST:
. . . ἀπὸ ἐξουσίας εἰς τοὺς δούλους καὶ εἰς τὸν πλοῦτον αὐτοῦ.

S. 202, Z. 13 Rig S:
βαδίζων· λήψεται μὲν γυναῖκα, εἰ οὐκ ἔχει.

LRV (T vac.):
βαδίζων· λήψεται γυναῖκα

S. 226, Z. 10 v. u. RV:
εἰ δὲ ἴδῃ, ὅτι κινάμωμον ἐξερρίζωσε, τοιοῦτον ..

Rig LS (T vac.):
εἰ δὲ ἴδῃ, ὅτι ἐξερρίζωσεν αὐτό, τοιοῦτον ..

S. 240, Z. 15 RV:
... εὑρήσει νόσον ἐν ..

Rig LS (T vac.):
... εὑρήσει νόσον καὶ μάχην ἐν ..

S. 254, Z. 20 Hinter .. *βαλεῖ αὐτόν* schieben LV (RT vac.) einen Satz ein, der in Rig S fehlt.

S. 258, Z. 17 RV:
Εἰ δὲ ἴδῃ, ὅτι ἔφαγε κρέας μιμοῦς, εὑρήσει μέτριον πλοῦτον ..

Rig L (ST vac.):
Εἰ δὲ ἴδῃ, ὅτι ἔφαγε κρέας μιμοῦς, εὑρήσει νόσον καὶ θλίψιν. εἰ δὲ εἶρε δορὰν μιμοῦς, εὑρήσει μέτριον πλοῦτον ..

S. 265, Z. 25 RV:
... πλοῦτον ἀπὸ βασιλέως.

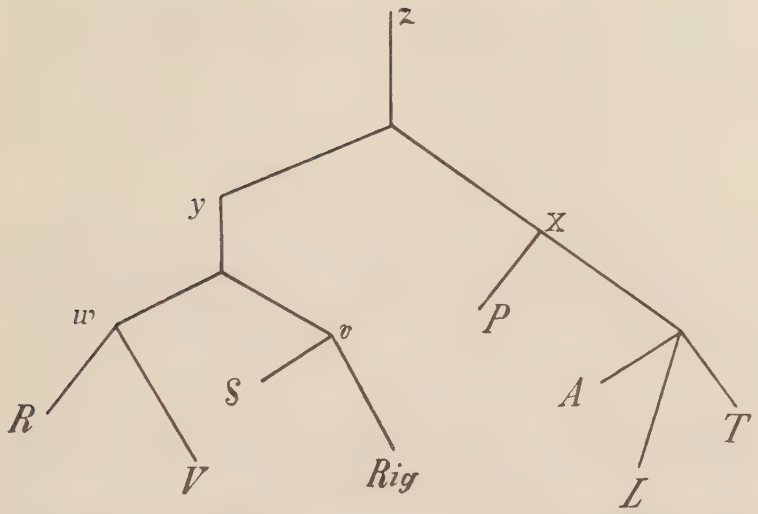
Rig LS (T vac.):
... πλοῦτον ἀπὸ βασιλέως ἢ μεγίστου.

S. 274, Z. 6 v. u. RV:
... ἕκτης ἡ ἔκβασις μέχρις (ἕως R) ὀκτὼ ἢ δέκα ἢ δεκαπέντε ἐτῶν.

Rig LS (T vac.):
... ἕκτης ἡ ἔκβασις μέχρι δεκαπέντε ἢ δέκα ἐτῶν ἢ ὀκτώ.

Aus den angeführten Stellen geht deutlich hervor, dass einerseits Rig S, andrerseits RV eng mit einander verwandt sind. Doch geht diese Verwandtschaft in keinem Falle so weit, dass man den einen Teil eine direkte Kopie des andern nennen könnte; denn im ersten Fall ist Rig jünger als S und weist S grosse Lücken gegenüber Rig auf, im zweiten ist R viel älter als V und (besonders in den mittleren Partien) sehr gekürzt; auch weichen die Hss in manchen geringfügigen Sachen doch wieder von einander ab.

Die von mir verglichene handschriftliche Ueberlieferung lässt sich kurz folgendermassen skizzieren:



d. h. vom Archetypus z trennen sich in unbestimmter Zeit (vielleicht 11./12. Jahrhundert) 2 Zweige ab, deren Unterschied hauptsächlich darin besteht, dass y ein paar kleine Umstellungen vornahm (z. B. einen Teil von cap. ια´ zu cap. λ´ zog) und eine Menge von Abirrungen sich zuschulden kommen liess, während x der alten Tradition treu blieb und nur wenige Stellen übersah. Von y wurden dann später 2 Abschriften gefertigt, v und w, von denen zu verschiedenen Zeiten S und Rig bzw. R und V kopiert wurden. Von x hat sich gelegentlich P abgezweigt, dessen Schreiber es für nötig fand durch paraphrastische Behandlung den Text zu glätten; später wurden dann A, L und T unabhängig von einander aus x abgeschrieben.

Nach dem Dargelegten gelten für die Textherstellung in Fällen, wo die Hss abweichen, folgende Grundsätze:

1. Da die Klasse ALPT im allgemeinen die Ueberlieferung treuer gewahrt hat als Rig RSV, ist es sehr wahrscheinlich, dass sie auch in Einzelheiten die grössere Zuverlässigkeit besitzt, besonders bei Uebereinstimmung dieser Hss.

2. Wo APT fehlen, muss mit Vorsicht zu Werke gegangen werden, weil L eine junge Hs ist und von einem ungebildeten, oberflächlichen Schreiber geschrieben wurde. Wenn L durch einen Teil der andern Klasse gestützt wird, darf die Lesart als gesichert gelten; ist das nicht der Fall, so muss der Zusammenhang und der Sprachgebrauch des Autors entscheiden.

3. In den wenigen Stellen, die überhaupt nur durch Rig RSV überliefert sind, ist die Lesung von RV der von Rig S vorzuziehen.

III. Textprobe.

(Anfang bis cap. ε′ incl.).

Ἐν ὀνόματι τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος.
Βιβλίον ὀνειροκριτικόν, ὅπερ συνῆξε καὶ συνέταξεν Ἀχμὲτ υἱὸς Σηρείμ, ὁ ὀνειροκρίτης τοῦ πρωτοσυμβούλου Μαμοῦν.

α′ Πρόλογος τῶν ὀνειράτων.

Πολλὰ κοπιάσας πρὸς τὸ ἀνευρεῖν τῷ δεσπότῃ μου τὴν ἀκριβῆ ἑρμηνείαν τῶν ὀνειράτων, καθὼς αὐτὸς δι' ἐπιθυμίας εἶχε πολλῆς, εὗρον ἐκ τῶν ποιησάντων τὴν τοιαύτην ἀκρίβειαν κατὰ ἀλήθειαν, ἤτοι Ἰνδῶν Περσῶν καὶ Αἰγυπτίων, οἳ τὴν ἀλήθειαν ἀκριβολογησάμενοι καὶ λεπτολογήσαντες ἐξέθεντο καὶ ἐλογογράφησαν τὴν παροῦσαν ἑρμηνείαν. καὶ ἐξ ἑκάστου τούτων ἐκλε-

---

Das Verzeichnis der Siglen findet sich S. VIII.

Um den Apparat nicht unnötig zu belasten, werde ich im folgenden die rein graphischen Schwankungen der Hss (d. h. die Verwechslung der in der byzantinischen Zeit phonetisch gleichen Zeichen), die Schwankungen in der Doppelkonsonanz, den willkürlichen Gebrauch des *-ν* ephelkystikon und *-ς* in *οὕτως-οὕτω*, die Vertauschungen von Akut, Gravis und Zirkumflex nicht berücksichtigen. Unbeachtet lasse ich ferner offenkundige sinnlose Verschreibungen, auch den besonders vor Konsonanten ziemlich häufigen Wegfall des *-ν* im Akkus. Sg. Fem. 1. Dekl.

1 Rig beginnt erst 35, 5; V 38, 4 | *ἐν ὀνόματι — πνεύματος* om. LPS || 2—3 *ἀρχὴ σὺν θεῷ τοῦ ὀνειροκρίτου* L || 2 *συνέταξεν*] *συνεταξαιο* P: *συνέταξον* R | *ἀχμὲτ*] *ἄχμετ* RS 3 *υἱὸς*] *ὁ υἱὸς* S | *σηρείμ*] *σειρήμ* S: *σηρήμ* P | *ὁ* om. S | *ὁ ὀνειροκρίτης*] *τοῦ ὀνειροκρίτου* P | *πρωτοσυμβούλου*] *πρώτου συμβούλου* RS | *μαμοῦν*] *μαμμοῦν* R || 4 *α′* om. LSP | *πρόλογος τῶν ὀνειράτων* om. LP | *πρόλογος*] *πρὸ λόγων* R | abweichend: *πρόλογος τῶν ὀνείρων σὺν θεῷ ἁγίῳ οὕτως* S || 5 *πρὸς*] *εἰς* RS *ἀνευρεῖν*] *ἀνερευνεῖν* L || 6 *ἀκριβῆ*] *ἀκριβὴν* S || 8 *ἤτοι*] *ἄπο τε* S | *περσῶν*] *καὶ περσῶν* L | *ἀλήθειαν*] *ἀκριβῆ ἀλήθειαν* R || 9 *ἐλογογράφησαν*] *λογογράφησαν* R || 10 *ἐξ* om. L | *ἐκλεξάμενος*] *ἐκ-*

ξάμενος κεφαλαιωδῶς ἐξεθέμην τῶν τριῶν τὰς κρίσεις καὶ λύσεις ἐν ἑκάστῳ κεφαλαίῳ, ὡσὰν καὶ ὁ ἐμὸς δεσπότης γνοὺς τὴν περὶ ἑκάστου κεφαλαίου κρίσιν καὶ λύσιν συλλογίσηται καὶ μάθῃ τὸ ἀληθὲς καὶ πειραθῇ τοῦ γλυκέος καὶ βαθέος καὶ πεποθημένου καὶ δυνατοῦ τῆς παρούσης σοφίας, δι' ἧς ἡ τοῦ μέλλοντος ἔκβασις προγινώσκεται.

β' Ἐκ τοῦ λόγου τῶν Ἰνδῶν.

Συρβαχὰμ ὁ ὀνειροκρίτης τοῦ τῶν Ἰνδῶν βασιλέως. Σοφία μεγίστη [ὅταν] ἡ περὶ τῶν ὀνειράτων κρίσις καὶ λύσις καὶ προφητεία ἀπὸ θεοῦ πᾶσιν εὐαγγελιζομένη, καθώς που γέγραπται ἐν τοῖς ἁγίοις εὐαγγελίοις. ὅτι πρὸς τὸν ἀγαπῶντά με ἐγὼ καὶ ὁ πατήρ μου ἐλευσόμεθα καὶ μονὴν παρ' αὐτῷ ποιήσομεν. τοῦτο

κλεξάμενοι L || 2 *ἐν*] καὶ ἐν L || 3 *τὴν περὶ — κρίσιν*] τὴν περὶ τὸ αὐτὸ κεφάλαιον ἑκάσιου κρίσιν L: τὴν περὶ αὐτο κεφαλαίου ἑκάστου κρίσιν S || 5 ἡ om. S | Rig beginnt bei . . ιοῦ τῆς παροίσης . . || 34, 5—35, 6 πολλὰ κοπιάσας πρὸς τὸ ἀνευρεῖν τῷ δεσπότῃ μου τὴν ἀκριβῆ ἑρμηνείαν τῶν ὀνειράτων, καθὼς καὶ αὐτὸς δι' ἐφέσεως εἶχε πολλῆς, εὑρὼν ἐκ τῶν ποιησάντων τὴν τούτων ἀκρίβειαν, ὡς ἔδει (korrigiert aus δεῖ), ἤτοι ἰνδῶν περσῶν καὶ αἰγυπτίων, οἵτινες λεπτολογήσαντες καὶ λογογραφήσαντες ἐξέθεντο τὴν παροῦσαν ἑρμηνείαν, ἐκλεξάμενος ἐξ ἑκάστου τοίτων (τοῦτο Hs) τῶν τριῶν τὰς διακρίσεις καὶ λύσεις ἐξεθέμην ἐν κεφαλαίοις ῥητοῖς, ὡσὰν καὶ ὁ ἐμὸς γνοὺς δεσπότης τὴν ἑκάστου τούτων κρίσιν καὶ λύσιν συλλογίσασθαι ἔχοι καὶ μαθεῖν τὴν ἀλήθειαν καὶ πεῖραν λήψαιτο τοῦ γλυκέος καὶ πεποθημένου τῆς παροίσης λέγω σοφίας, δι' ἧς ἡ τοῦ μέλλοντος ἔκβασις προγινώσκεται. ἔχει δὲ ἡ ἀρχὴ τῶνδε τῶν κεφαλαίων τῶν ὀνειράτων καὶ τῆς ἑκάστου λύσεως αὐτῶν οὕτως + P ||

7 *β'* om. LP | *ἐκ — ἰνδῶν*] *ἐκ τῶν λόγων τῶν ἰνδῶν* Rig: om. S || 8 *συρβαχὰμ*] *σειρβαχὰμ* L: *συρβαχααμ* R: *σιβαχὴμ* P | *ὁ* om. L *βασιλέως*] *βασιλεύς* L: *βασιλέων* PS || 9 *ὅταν* del. *σοφία — καθώς* (10)] *φησί· σοφία μεγίστη καὶ πρόφητον* (προφητεία S), *ὅταν ἡ περὶ τῶν ὀνειράτων κρίσις καὶ λύσις ἀπὸ θεοῦ πᾶσιν ἐνηλλαγμένη προσγένηται, καθώς* Rig S | 8 — *εὐαγγελιζομένη* (10) abweichend: *σιβαχὴμ ὁ ὀνειροκρίτης τοῦ τῶν ἰνδῶν βασιλέων* (sic) *λαοῦ σοφίας μεσιὸς ὢν ἔφη, ὅτι. ὅπερ ἀπὸ θεοῦ δι' ὀνειράτων καὶ κρίσεων δοθείη πᾶσι τοῖς ἀνθρώποις, παρὰ θεοῦ προφητεία ἐνηλλαγμένη ἐστί* P || 10 *καθώς*] καθό L: *καθά* P || 11 *ἐν*] *καὶ ἐν* Rig S | *ἐγὼ — μου* (12) om. P || 12 *ὁ* om. Rig | *μου* om. Rig S | *ἐλευσόμεθα*] *ἐλευσόμεθα πρὸς αὐτὸν* Rig S | *αὐτῷ*] *αὐτοῦ* Rig RP ||

δὲ τελειοῦται δι' ὁράματος. καὶ μαρτυρεῖ Ἰωσὴφ ὁ καταπιστευθεὶς τὴν Μαρίαν, τὴν μητέρα τοῦ φωτός, δι' ὁράματος μηνυθείς. ὁμοίως δὲ καὶ Δανιὴλ καὶ οἱ πλείονς τῶν προφητῶν δι' ὁράσεως τὸ θεῖον ἐδιδάχθησαν. οἷς βεβαιούσθωσαν πάντες, ὅτι θεῖόν τι μήνυμα περὶ πάντων, ἀγαθῶν τε καὶ φαύλων, παντὶ τῷ λαῷ ἡ τῶν ὀνειράτων ὄψις ἐστίν. μὴ λογιζέσθω δέ τις, ὅτι μία τίς ἐστι κρίσις καὶ λύσις ὀνείρατος ἑνὸς τῶν διαφόρων προσώπων. διότι τὰ τῶν βασιλέων ὀνείρατα οἰκείαν ἔχουσι κρίσιν καὶ λύσιν, καὶ τῶν ἀρχόντων καὶ πλουσίων ὁμοίως οἰκείαν, καὶ τῶν ἀπόρων τε καὶ πτωχῶν ἀναλόγως οἰκείαν· ὁμοίως δὲ ἄλλη κρίσις ὀνείρων γυναικῶν καὶ ἄλλη ἀνδρῶν· καὶ ἄλλη κρίσις ἐν θέρει καὶ ἄλλη χειμῶνος ὥρᾳ. δι' ἣν καὶ μᾶλλον ὀφείλει ὁ ὀνειροκρίτης πυκνός τις εἶναι καὶ πολυμαθὴς καὶ τὸν θεῖον φόβον ἔχων ἀεί. οἷς καὶ μᾶλλον ἡ κρίσις ἐστὶν ἀσφαλής, διότι ἀπὸ θεοῦ κεχαρίτωται. οὐ μόνον δὲ τοῖς ἀγαθοῖς ὁ θεῖος ὄνειρος προδείκνυται, ἀλλὰ καὶ τοῖς πονηροῖς καὶ ἁμαρτωλοῖς, καὶ ταῦτα διὰ τὸ πλούσιον

---

1 *δι' ὁράματος*] *ἐν ὁράματι* Rig RS | 2 *μητέρα*] *μητέραν* R | *Ἰωσὴφ* (1) — *μηνυθείς* (2)] *ἰωσὴφ ὁ τὴν μητέρα καταπιστευθεὶς τοῦ φωτὸς μηνυθεὶς δι' ὁράσεως* P || 3 *ὁμοίως* — *προφητῶν* om. R | *δὲ* om. P | hinter *δανιὴλ* hat P eine Lücke von der Länge einer halben Zeile: *δανιὴλ* . . . . . *τῶν δι' ὁράσεως* | *δι'*] *ὅτι δι'* R | *ὁράσεως*] *ὁράσεων* Rig RS || 4 *ἐδιδάχθησαν*] *φῶς ἐνεχθεῖσαν* L | *βεβαιούσθωσαν πάντες*] *βεβαιοῖσι πάντας* P | *τι* om. L || 5 *μήνυμα*] *μηνύων* L | *ἀγαθῶν*] *τῶν ἀγαθῶν* Rig S | *ἀγαθῶν* — *ἡ τῶν* (6) om. R | *τε* om. L | *φαύλων*] *φαύλων* Rig | *παντὶ* — *ἐστίν* (6)] *ἡ τῶν ὀνείρων ὄψις ἐστὶ τῷ λαῷ παντί* P | 6 *ὄψις ἐστίν*] *ὄψις* R | *λογιζέσθω*] *λογιζέτω* Rig S: *λογίζεσθαι* R | *ὅτι*] *ὡς* R: om. S || 7 *καὶ λύσις* om. R | *ἑνὸς*] *ἑνὸς ὡς* L | 9 *καὶ τῶν ἀπόρων* — *οἰκείαν* (10) om. S | 10 *ὀνείρων* om. L *ὀνείρων* — *ἄλλη κρίσις* (11) om. S | 11 *καὶ ἄλλη κρίσις*] *ἄλλη κρίσις* Rig RS | 12 *χειμῶνος*] *ἐν χειμῶνι* L | *μὴ λογιζέσθω* (6) — *χειμῶνος ὥρᾳ* (12)] *μὴ γοῦν λογιζέσθω τις, ὅτι μία τίς ἐστι λύσις καὶ κρίσις ὀνείρου τῶν διαφόρων προσώπων. ἀλλὰ τὰ τῶν βασιλέων ἰδίαν, καὶ τῶν ἀρχόντων καὶ πλουσίων ἰδίαν, καὶ τῶν ἀπόρων καὶ πτωχῶν πάλιν ἰδίαν ἀνάλογον· καὶ ἄλλη μὲν κρίσις τῶν τῶν* (sic) *γυναικῶν καὶ ἄλλη δὲ ἀνδρῶν· καὶ ἄλλως ἐν θέρει, ἄλλως δὲ ἐν ὥρᾳ χειμῶνος κρίνονται* P; der übrige Teil des Blattes ist leer (mehr als die Hälfte), die Hs beginnt wieder bei cap. ε´ || *πυκνός τις*] *πυκτύτισιος* Rig: *πυκινός τις* R: *πυκτός τις* S || 13 *εἶναι* — *ἔχων ἀεί* om. L | *τὸν θεῖον*] *τῶν θείων* R || 14 *κεχαρίτωται*] *κεχαριτῶνται* Rig: *κεχαρίτωνται* S || 15 *μόνον*] *μόνοις* Rig S | *δὲ*] *γὰρ* R | 16 *πλού-*

ἔλεος τοῦ θεοῦ, καθὼς τρέφει καὶ τοὺς ἀρνουμένους καὶ βλασφημοῦντας αὐτόν. νῦν οὖν ἐν τῇ δυνάμει τῆς ἁγίας ἀνάρχου καὶ ἀχωρίστου τριάδος τῆς ἑρμηνείας ἀπάρχομαι.

γ΄ Ἐκ τοῦ λόγου τῶν Περσῶν.

Βαρὰμ ὁ ὀνειροκρίτης Σαανισὰν βασιλεῖ τῶν Περσῶν. Ἐκ τῆς κρίσεως τῶν ὀνειράτων μείζονα γνῶσιν καὶ πρόγνωσιν ἐφευρών, ζωῆς τε καὶ θανάτου, πενίας τε καὶ πλούτου, νόσου τε καὶ ὑγείας, χαρᾶς καὶ λύπης, νίκης ἐχθρῶν καὶ ἥττης, ἐλάττονι κόπῳ τὸ μέλλον ἀληθῶς ἐκμανθάνω ὑπὲρ τοῦ πλείστου κόπου τῆς ἀστρονομίας. δηλονότι, ἐὰν ἄρα ὁ ὀνειροκρίτης ἐστὶν ἀκριβέστατος. ἔγκοπος γὰρ καὶ πολλάκις σφαλλομένη καὶ βαρεῖα καὶ πολυάσχολος τῆς ἀστρονομίας ἡ κατάληψις. πολλοὶ γάρ, ὡς ἐγὼ πεῖραν ἔσχον, τῶν ἀστρονομησάντων εἰς ἀλλήλους διέφερον τότε καὶ διηνέχθησαν ἕτερος τὸν ἕτερον ἀνατρέποντες. ἡ δὲ κρίσις τῶν ὀνειράτων, ἣν ἐγὼ ἐζεθέμην, παντὶ τρόπῳ τὸ ἀναμφίβολον ἔχει· καὶ ὁ ταύτην μετέρχεσθαι βουλόμενος λεπτότητα διανοίας καὶ πόθον πρὸς τοὺς κυρίους τῶν ἀστέρων ἐχέτω. νῦν οὖν ἄρχομαι περὶ πάντων ἀληθῶς καὶ βεβαίως.

δ΄ Ἐκ τοῦ λόγου τῶν Αἰγυπτίων.

Ταρφὰν ὁ ὀνειροκρίτης Φαραὼ βασιλεῖ τῶν Αἰγυπτίων.

σιον ἔλεος] πλῆθος ἐλέους L ‖ 1 καὶ τοὺς] τοὺς Rig RS | ἀρνουμένους] αἰνουμένους Rig ‖ 2 οὖν om. L ‖

4 γ΄] a. m. β΄ L ‖ 5 βαρὰμ] βάραμ Rig: βαραὰμ R | ὁ om. L | σαανισὰν] σαὰν ἰσὰν R | βασιλεῖ] βασιλέως Rig ‖ 6 καὶ πρόγνωσιν om. S ‖ 7 πενίας τε om. L | πλούτου] πλοῦτος L | νόσου τε] νόσου R ‖ 8 ὑγείας] ὑγιείας Rig | χαρᾶς] χαρᾶς τε Rig S | ἥττης ἐλάττονι κόπῳ] ἥτι ἔνεν πλείονι κόπῳ L: ἥττης ἐλάττων κόπων R ‖ 9 ἐκμανθάνω] ἐκμανθάνων L | ὑπὲρ] καὶ ὑπὲρ L | πλείστου] μείζονος L ‖ 11 ἔγκοπος] ἐγκοπός Rig: ἐγκόπως R | σφαλλομένη] σφαλλόμενος S ‖ 14 διέφερον τότε] τότε διαφέρον Rig: τότε διαφέρων S | τὸν ἕτερον — καὶ πόθον (17) abweichend: τὸν ἕτερον ἀνατρέπων παντὶ τρόπῳ (τόπῳ Hs) καὶ μηχανήματι· ἀλλ' ὁ ταύτην μετέρχεσθαι (ἄλλο τέτην μετέρχεται Hs) βουλόμενος λεπτότητι διανοίας πόθον R ‖ 16 ἀναμφίβολον] ἀμφίβολον Rig S | ὁ om. L | ταύτην] ταῦτα L ‖ 17 λεπτότητα] λεπτότητι R: λεπτοτέρας Rig | τοὺς κυρίους] τὸν κήρισσον R | ἀστέρων] ἄστρων Rig S ‖ 18 οὖν om. Rig S | ἄρχομαι] ἁρμόδιον L ‖ 19 δ΄] a. m. γ΄ L ‖ 20 ταρφὰν] ταρφὴν L | φαραὼ βασιλεῖ] τοῦ φαραὼ βασιλέως Rig: φαραὼ βασιλέως L: φαραὰ βασιλεὶς S ‖

Ἠρεύνησαν περὶ ὧν εὗρον οἱ βασιλεῖς τῶν Αἰγυπτίων ἐν ταῖς κρίσεσι τῶν ὀνειράτων, περὶ ὧν οὐκ ἴσχυσεν ἕτερός τις οὕτως καταλαβεῖν ταῦτα ὥσπερ ἐγὼ διὰ τὸν ἐμὸν δεσπότην. πολλὴ γὰρ ἦν καὶ συνεχὴς αὐτῷ τῶν ὀνείρων ἡ ὄψις. καὶ γὰρ καὶ αὐτὸς πολὺν εἶχε πόθον πρὸς τοὺς θεούς, οἳ πάντα, ὅσα καθ' ἕκαστον αὐτῷ συμβήσεσθαι ἔμελλε, προεδείκνυον ἐν ὀνείρασιν. ἅπερ ἐγὼ ἀκριβῶς διέλυον ἀεί· καὶ αὐτὸς δι' ἐμοῦ τὴν ἀλήθειαν προεγίνωσκέ τε καὶ εὕρισκε. νῦν οὖν ἐκτίθημι ταῦτα, περὶ ὧν ἐγὼ ἐπειράθην καὶ οἱ ἀρχαῖοι Φαραωνῖται καὶ οἱ κατ' αὐτοὺς σοφοί. καὶ πάντα, ὅσα ἐνδέχεται θεωρεῖν τοὺς ἀνθρώπους, ἑρμηνεύων ἐκτίθημι.

ε΄ Ἐκ τῶν Ἰνδῶν ἑρμηνεία περὶ ἀναστάσεως.

Ἐάν τις ἐν ὀνείρῳ θεάσηται ἀνάστασιν νεκρῶν, ἐν ᾧ τόπῳ θεωρήσῃ τις κατὰ τοὺς ὕπνους ἀνάστασιν νεκρῶν, ἐκεῖ δικαιοσύνη πραχθήσεται. ἐὰν γὰρ ὦσιν ἐκεῖ ἄδικοι, τιμωρίαν δώσουσιν· οἱ δὲ ἀδικούμενοι ταχέως δικαιωθήσονται. διότι ἐν τῇ ἀναστάσει κριτὴς δίκαιός ἐστιν ὁ θεὸς μόνος. καὶ διὰ τοῦτο τὴν αὐτὴν ἔχει δύναμιν, καθ' ὅσον ἐνδέχεται, αὐτη ἡ κρίσις.

---

1 ἠρεύνησαν] ἠρεύνησα R | ἐν ταῖς] ἔν τε L ‖ 3 ὥσπερ] καθώσπερ L ‖ 4 hier beginnt V mit . . . ρων ἡ ὄψις | ὀνείρων] ὀνειράτων L | καὶ αὐτὸς] αὐτὸς L: καὶ αὐτοὺς S ‖ 5 πρὸς] εἰς S | ὅσα om. L ‖ 6 συμβήσεσθαι] συμβαίνεσθαι L ‖ 7 δι'] ἐξ Rig RSV ‖ 9 ἐπειράθην] ἐπειράσθην R ‖ 10 πάντα] πάντες Rig ‖ 12 hier beginnt P wieder | ἑρμηνεία om. Rig P | ε΄] a. m. δ΄ L: α΄ P ‖ 13 ἀνάστασιν νεκρῶν] ὅτι ἀνέστησαν νεκροί RV ‖ 14 θεωρήσῃ τις κατὰ τοὺς ὕπνους] θεωρήσει (sic) τις κατ' αὐτοὺς ὕπνους Rig ‖ 15 πραχθήσεται] πραχήσεται L | δικαιοσύνη (14) — ἐκεῖ (15) om. RV ‖ 16 οἱ] εἰ S | ταχέως δικαιωθήσονται] δικαιωθήσονται ταχέως L ‖ 17 μόνος] ἡμῶν S | τὴν αὐτὴν ἔχει δύναμιν] ἔχει τὴν δύναμιν L ‖ 18 καθ' ὅσον] καθὼς R | αὕτη] αὐτὴ Rig ‖ 13—18 abweichend: ἐάν τις καθ' ὕπνους θεάσηται νεκρῶν ἀνάστασιν, ἐν ᾧ τόπῳ ἴδῃ ὅτι ἐγένετο τοῦτο, ἐκεῖσε δικαιοσύνη γενήσεται καὶ πραχθήσεται. ἂν γὰρ ὦσί τινες ἄδικοι, τιμωρηθήσονται· οἱ δὲ ἀδικούμενοι ταχέως δικαιωθήσονται. διόιτ ἐν τῇ ἀνασιάσει κριτὴς δίκαιός ἐσιιν ὁ θεὸς μόνος. καὶ ἔχει τοῦτο τὴν αὐτὴν δύναμιν τὸ ὄναρ κατὰ τὴν κρίσιν ἐκείνην P ‖

IV. Kritische Bemerkungen zum Text.

S. 34, 3: Zur Lesung *τοῦ ὀνειροκρίτου* P siehe S. 1 Anm.

S. 35, 8: Nach dem Muster von cap. *γ΄* und *δ΄* lasse ich mit L R das *φησί* hinter *βασιλέως* weg. — Das folgende ist verderbt überliefert. Die von mir hergestellte Lesung entspricht der alten lateinischen Uebersetzuug des Leo Tuscus (vgl. S. 7; die Stelle lautet dort: „Grandis sapientia est circa somnia iudicium et solutio a Deo omnibus annunciata") und nach Streichung von *ὅταν* auch der Lesung in L R (V fehlt leider). Die Quelle von Rig S hat das *καὶ προφητεία*, das an dieser Stelle keinen Sinn gibt, — vielleicht durch Versehen — aus der nächsten Zeile heraufgenommen.

—, 11: Vgl. Joh. 14, 23.

S. 36, 9: Die zwei kleinen Lücken in S erklären sich durch Abirrung des Schreibers.

—, 11: Das *τῶν τῶν* in P (siehe Apparat) kann entweder als Dittographie gefasst werden oder es ist *ὀνείρων* zum ersten *τῶν* zu ergänzen.

S. 37, 16: Es kann natürlich nur die Lesung *ἀναμφίβολον* L richtig sein, da zuvor von der Uneinigkeit der Sterndeuter in ihren Entscheidungen gesprochen wird.

—, 17: *λεπτύνηι* R ist meines Erachtens auf falsche Auflösung der Abkürzung in der Vorlage (wie sie gerade bei den Endungen auf *-τα* und *-τι* in diesen Hss so oft vorkommt) zurückzuführen. Will man die Ueberlieferung halten, so ist *λεπτύνηι διανοίας* mit *μετέρχεσθαι βουλόμενος* zu verbinden.

S. 38, 14: Die Lücke in R V, die sich jedenfalls schon in ihrer gemeinsamen Quelle fand, ist durch Abirrung zu erklären, veranlasst durch die beiden *ἐκεῖ*.

Lebenslauf.

Ich, Franz X. Drexl, Sohn der Hauptlehrersgatten Eduard und Fanny Drexl in Marzling, wurde am 25. November 1885 zu Gammelsdorf geboren und gehöre der katholischen Konfession an. Im Herbste des Jahres 1896 begann ich meine Studienlaufbahn. Im Juli 1905 absolvierte ich das human. Gymnasium Freising und bezog dann die Universität München, wo ich mich vier Jahre hauptsächlich dem Studium der klassischen und byzantinischen Philologie widmete. All meinen verehrten Lehrern, besonders den Herren Professoren Dr. Krumbacher und Dr. Weyman, schulde ich aufrichtigen Dank.